Die zwölf Menschentypen

Praktische Haus-Astrologie für Anfänger

von

Ludwig Hoffmann



31. bis 35. Tausend



Gewalten, die uns gestalten.

Ein astro-psychologisches Zwiegespräch.

In der Broschüre „Sternenwandel und Weltgeschehen“ von 1924—27 hatte ich auf eine neue Art der Menschenkenntnis hingewiesen, zu der ich auf dem Wege der Erfahrung gelangt bin, und die ich in langjähriger Praxis erprobt habe. Dieser Hinweis hatte mir eine Fülle von schriftlichen und mündlichen Anfragen eingebracht, und ich war genötigt, einer Reihe von Persönlichkeiten über meine Seelentypenkunde Rede und Antwort zu stehen. Am ausführlichsten, aber auch am schwierigsten und interessantesten gestaltete sich das Frage- und Antwortspiel mit einem Freunde, der mich in ein wahres Kreuzverhör nahm. Das Zwiegespräch, das sich ganz zwanglos aus der Erörterung der Sache ergab, nahm folgenden Verlauf:

„Es hat mich gefreut, in Ihrer Sternenwandelbroschüre zu vernehmen, dass Sie jetzt darangehen, Ihre Typenkunde herauszugeben. Da ich schon Gelegenheit hatte, einzelne Ihrer Typenskizzen in meinem Bekanntenkreis nachzuprüfen und sie für brauchbar befunden habe, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir jetzt einmal erzählen wollten, wie Sie zu Ihrer neuen Methode der Menschenkenntnis gekommen sind.“

„Auf dem reinen Erfahrungswege: Ich hatte vor Jahren rasch hintereinander von verschiedenen Schriftstellern mehrere Werke lebensreformerischen Inhaltes durchgearbeitet. Dabei war mir aufgefallen, daß diese Bücher, obwohl ihre Verfasser zeitlich und räumlich von einander getrennt waren, sodaß eine persönliche Beeinflussung undenkbar war, soviel Übereinstimmendes, nicht nur in der Sache, sondern auch im Stil und in der Diktion hatten, daß man ganze Kapitel hätte untereinander aus-

wechseln können, ohne daß selbst hochgebildete Leser es bemerkt hätten. Ich ließ es nun bei der Verwunderung über diese geistige Übereinstimmung nicht bewenden, sondern forschte nach, ob die Übereinstimmung auch in dem Leben der betreffenden Autoren zum Ausdruck komme. Und als ich mich nun in die Biographien dieser Schriftsteller vertiefte, ergab sich mir die Tatsache, daß sie allesamt um die gleiche Zeit, nämlich in den drei ersten Aprilwochen, aber in ganz verschiedenen Orten und zum Teil viele Jahrzehnte auseinander geboren waren, und weiter ergab das vergleichende Studium ihrer Biographien eine weitgehende Ähnlichkeit des Charakters und der Lebensgestaltung. Das machte mich erst recht wißbegierig. Ich zog nun noch eine ganze Reihe von anderen Schriftstellern in den Bereich meiner Forschungen, und überall, wo ich auf Grund ihrer Werke eine gewisse Übereinstimmung fand, stellte sich auch bald heraus, daß die Geburtstage der Verfasser, wenn auch die Jahre noch so weit auseinanderfielen, ziemlich nahe beieinander waren. Und je mehr ich mich in ihr Wesen vertiefte, desto mehr fand ich heraus, daß sie in ihrer Seele im gewissen Sinne noch den Stempel der Naturstimmung trugen, die bei ihrer Geburt vorherrschte. Die Aprilmenschen schienen mir das Impulsive, Stoßartige, aber auch Launenhafte und Wetterwendische des Monats April in sich zu tragen, während die Oktobermenschen die zwischen Sommer und Herbst den Ausgleich herbeiführende Naturstimmung in sich trugen und in ihrer ganzen Art das Gegenteil von den Aprilmenschen waren."

„Und wieviel Seelentypen haben Sie nun herausgefunden?"

„Meine Forschungen ergaben zwölf Grundtypen des Menschen."

„Wie kamen Sie gerade zu der Zahl zwölf?"

„Dazu kam ich auch auf dem reinen Erfahrungsweg."

„Nach Ihrer Ausführung möchte ich annehmen, daß Sie der Meinung sind, daß alle diejenigen Menschen, die

im gleichen Monat geboren sind, wenn auch in verschiedenen Jahren und verschiedenen Orten, so ziemlich die gleichen Charaktereigenschaften aufweisen. Stimmt das?"

„Nein, das ist nicht ganz richtig. Der Seelentypus der Menschen umfaßt nicht die Menschen, die innerhalb eines bürgerlichen Monats geboren sind, sondern alle diejenigen Menschen, die innerhalb der Zeit, in welcher die Sonne eines der 12 Tierkreiszeichen durchläuft, das Licht der Welt erblickt haben. Der Ein- und Austritt der Sonne in ein Tierkreiszeichen fällt aber nicht mit Anfang und Ende eines bürgerlichen Monats zusammen. Z. B. hält sich die Sonne vom 21. März bis 21. April eines jeden Jahres in dem Tierkreiszeichen Widder auf, während der bürgerliche Monat April erst 10 Tage später beginnt."

„Demnach sind Sie der Überzeugung, daß die Sonne bei ihrem Wandel durch die verschiedenen Tierkreiszeichen auch ganz verschiedene Einflüsse auf die Menschenseele ausübt?"

„Unbedingt! Wie die Saiten einer Seele gestimmt sind, das richtet sich nach den Harmonien, die im Sternenall erklangen, als die Seele ihren Erdenwandel begann; das richtet sich nach der Naturstimmung, die jedes Jahr um die gleiche Zeit die gleiche ist, und das richtet sich alles letzten Endes nach dem Sonnenzeigerstand an der Himmelsuhr des Tierkreises, im Augenblick der Geburt. Und es ist Wort für Wort richtig, was der große Weise von Weimar uns als die Quintessenz seines langen und reichen Erkenntnislebens in seinen orphischen Urworten hinterlassen hat:

„Wie an dem Tag, der dich der Welt verliehen,
die Sonne stand zum Gruße der Planeten,
bist alsobald und fort und fort gediehen
nach dem Gesetz, wonach du angetreten.
So mußt du sein. Du kannst dir nicht entfliehen.
So sagen die Sybillen, die Propheten.
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
geprägte Form, die lebend sich entwickelt."

„Ja, Goethe war ein Wissender. Aber es ist doch seltsam, daß man gerade diese Strophen, die mir ungeheuer wichtig erscheinen, in der Schule nicht kennen lernt.“

„Ja, aber bester Freund, wo denken Sie hin! Dann würden ja die Schüler anfangen selbständig zu denken, und das kann doch der moderne Tyrann Staat nicht wollen, daß seine Untertanen richtig denken und ihren Blick auf den gestirnten Himmel zu richten lernen. Dieses von machthungrigen geistigen Mittelmäßigkeiten gehütete Ungeheuer Staat fordert eine Menschenerziehung, die ihm Nutzholz liefert. Es glaubt keine Persönlichkeiten brauchen zu können, die mit einer festgegründeten eigenen Meinung unbeweglich im Strudel der Ereignisse stehen und das andere Goethewort beherzigen:

„Magst du beten oder fluchen:
mußt den Weg doch oben suchen,
mußt ihn wandeln sicherlich.“

„Sind Sie der Meinung, daß Goethe um die zwölf Menschentypen gewußt hat?“

„Ich zweifle nicht daran und werde beim Lesen des Gedichtes „Die Geheimnisse“ jedesmal neu bestärkt darin. Ich halte dafür, daß, wenn die heutigen Menschen noch so scharf denken und so ruhig beobachten würden, wie Goethe und andere besinnliche Männer es vordem getan haben, dann wären ihnen diese Urworte nicht fremd geworden. Dann wäre ihnen aber auch das Geheimnis der zwölf Menschentypen nicht verloren gegangen. Denn es ist doch wahrlich kein Zufall, daß Jakob zwölf Söhne, Christus zwölf Jünger, Karl der Große zwölf Paladine und König Artus zwölf Tischgenossen hatte. Wenn die orphische Urweisheit nicht verdämmert wäre, dann wäre auch die ganze furchtbare Naturentfremdung und die ganze kulturelle und sittliche Verwahrlosung unserer Zeit nicht eingetreten.“

„Darin mögen Sie recht haben. Es ist geradezu ein tragisches Verhängnis, daß den Menschen dadurch, daß

sie sich den materiellen Aufgaben mit aller Kraft hingaben, die alten guten Einsichten verloren gingen."

„Das mußte so sein. Die Menschen mußten, um zur Freiheit zu kommen, bei der Eroberung der materiellen Welt der alten Weisheitsgüter verlustig gehen. Jetzt ist es aber an der Zeit, daß die Menschen, so schwer es dem Einzelnen auch fällt, anfangen, die materialistischen Trugbilder zu durchschauen und daraus den Antrieb gewinnen zur Wiedereroberung der geistigen Welt. Und wer die geistigen Strömungen unserer Zeit verfolgt, der merkt bereits ganz deutlich, wie die alten Weisheitsquellen wieder fließen; aber die meisten Menschen können aus diesen Quellen nur dann schöpfen, wenn die alten Wahrheiten in eine leichtverständliche moderne Form gekleidet werden, sodaß jeder Mensch sie erfassen, nachprüfen und praktisch anwenden kann.

„Demnach sind Sie also der Meinung, daß man in alten Zeiten die zwölf Menschentypen wohl gekannt hat. Haben Sie dafür Anhaltspunkte?"

„Gewiß. Ich brauche Sie wohl nur an die zwölf Söhne Jakobs zu erinnern und auf den Jakobs-Segen hinzuweisen, und ebenso auf die zwölf Apostel, die sich als die zwölf Astraltypen des Menschengeschlechtes um den Mensch gewordenen Gott zum Kreise schließen, um in Ihnen eine Ahnung hervorzurufen, daß die Alten um die Wesensabhängigkeit des Menschen von dem großen Himmelsrad des Tierkreises gewußt haben. Wenn Sie sich weiter informieren wollen, was die Alten auf diesem Gebiete alles gewußt haben, brauchen Sie nur die Schriften „Die babylonische Geisteskultur" von Hugo Winckler und „Die Edda" von Otto Hauser zu lesen.

„Für diesen Hinweis bin ich Ihnen dankbar. Die Sache interessiert mich so stark, daß ich diese Schriften gerne einmal durcharbeiten will. Aber angenommen, die Einteilung der Menschen in zwölf Grundtypen nach dem Stande der Sonne in den zwölf Tierkreiszeichen sei in

alten Zeiten richtig gewesen, so folgt daraus doch noch nicht, daß sie auch heute noch unbedingt richtig sein muß. Denn durch die vielerlei Blutmischungen ist im Laufe der Zeit bei allen Völkern doch so etwas wie eine Art kosmischer Entwurzelung eingetreten."

„Sie haben nicht so ganz unrecht, wenn Sie damit meinen, daß das Bewußtsein von dem Zusammenhang mit dem Kosmos durch diese Blutvermischung der Völker, Stämme und Geschlechter verdämmert ist. Aber damit ist nicht erwiesen, daß sich die Menschen auch aus der kosmischen Gesetzmäßigkeit selbst herausbegeben konnten; das können sie nie und nimmer. Sie können zwar die Nacht zum Tag machen und den Ruhetag zum Arbeitstag, aber sie können sich doch nicht herausbegeben aus dem Rhythmus der Jahreszeiten und dem Rhythmus der Monate, der Jahr für Jahr mit gleich festen Stößen alles Leben auf der Erde durchpulst."

„Damit kommen wir wieder auf den Boden der Naturtatsachen. Es leuchtet mir zwar ein, daß zwischen Menschen, die bei aufsteigender Sonne, also im Frühjahr geboren sind, und zwischen Menschen, die bei absteigender Sonne, also im Herbst geboren sind, was die körperliche Entwicklung betrifft, sich gewisse Unterschiede beobachten lassen, wie man das ja auch bei den Haustieren feststellen kann. Wie diese Unterschiede sich aber im Seelischen auswirken sollen, das kann ich mir noch nicht recht denken, da ich hierüber, wie wohl die meisten Menschen, noch gar keine Beobachtung angestellt habe."

„Wenn Sie bezüglich des rein Körperlichen solche Unterschiede zugeben, so folgt daraus doch ganz zwangsläufig — da es doch die Seele ist, die sich den Körper baut —, daß die von Ihnen zugegebenen, durch die auf- und absteigende Kraft der Sonne bedingten Unterschiede im Körperlichen letzten Endes weiter nichts sind, als der äußere sichtbare Ausdruck für seelisch-geistige Wesensverschiedenheiten. Das ergibt sich mit Sicherheit doch schon aus dem Gesetz der Logik."

„Gut, ich gebe zu, daß diese Schlußfolgerung an und für sich richtig ist, aber die logische Richtigkeit dieses Schlusses ist für mich noch kein Beweis für die tatsächliche Richtigkeit Ihrer Behauptung. Denn es kann etwas logisch noch so richtig sein und dabei in der Welt der Tatsachen doch ganz anders aussehen."

„Darin stimme ich vollkommen mit Ihnen überein Ich bin der letzte, der leugnet, daß zwischen der allgemeinen Verstandeslogik und der Logik der Tatsachen ein Unterschied ist. Darum ist meine Seelentypenkunde auch nicht auf dem deduktiven Wege — durch Schlüsse vom Allgemeinen auf das Besondere —, sondern auf induktivem Wege, auf dem Wege der Erfahrung entstanden."

„Ja, Sie sagten das bereits. Aber wenn Ihre Methode richtig sein soll, dann müßte es doch auch möglich sein, daß man nicht nur vom Tag der Geburt auf den Charakter des Menschen Schlüsse ziehen kann, sondern auch umgekehrt, aus dem offenbaren Wesen eines Menschen seinen Geburtstag ziemlich genau bestimmen kann."

„Aber gewiß kann man das! Ich habe es in vielen hunderten von Fällen mit Erfolg getan. Und wenn ich nicht irre, habe ich Ihnen selbst nach unserm ersten flüchtigen Bekanntwerden, wie bei vielen anderen Menschen, Ihren Geburtstag sagen können."

„Ja, richtig! Ich kann mich noch entsinnen, daß Sie mir bei unserm Bekanntwerden mit größter Bestimmtheit sagten, ich müßte im Zeichen des Widders etwa um die Mitte des April geboren sein, worüber ich mich damals nicht wenig wunderte, nachdem unser Gespräch doch nicht den geringsten Anhaltspunkt zu einer derartigen Schlußfolgerung geboten hatte. — Wonach haben Sie denn damals meinen Geburtstag so genau bestimmt?"

„Ich machte aus der impulsiven Art, wie Sie Ihre Gedanken formten und wie Sie sich mir gegenüber gaben, einen Rückschluß auf Ihre Seelenverfassung und von da auf Ihren Geburtstag. Genau so, wie ich bei Ihnen aus

wenigen Worten den Widdertypus erkannte, habe ich bei vielen anderen Menschen, die mir begegneten, ob hoch oder niedrig, ob alt oder jung, ohne weiteres aus ihrem Sprechen und Denken ihren Astraltypus erkannt. Ich könnte Ihnen zu Ihrer Überzeugung Hunderte von Beispielen dafür anführen.“

„Setzt Ihre Methode, aus dem Geburtsdatum auf den Grundcharakter des Menschen, und umgekehrt, aus dem Charakter des Menschen auf dessen Geburtszeit zu schließen, nicht eine besondere Fähigkeit voraus, die in Ihrer Persönlichkeit begründet ist, ich meine ein gutes Einfühlungsvermögen?“

„Ein besonderes Einfühlungsvermögen oder psychisches Feingefühl ist für die praktische Anwendung meiner Typenscheidekunst nicht unbedingt erforderlich. Ist es aber von Natur gegeben, so werden die Leistungen so veranlagter Menschen sich graduell von denen eines nicht beanlagten unterscheiden. Denn das ist hier nicht anders, wie es bei vielen anderen Dingen auch ist.“

„Haben Sie sich darüber vollkommene Gewißheit verschafft?“

„Allerdings. Und zwar habe ich, damit ich meiner Sache ganz sicher wurde, verschiedene im praktischen Leben stehende Persönlichkeiten in meine Beobachtungen und Erfahrungen eingeweiht. In den meisten Fällen haben schon ein paar kurze Andeutungen über meine Methode genügt, um den Betreffenden brauchbare Ergebnisse zu liefern.“

„Und was läßt sich mit Ihrer neuen Methode der Menschenerkenntnis im praktischen Leben ausrichten?“

„O, sehr viel! Um Sie davon zu überzeugen, brauchen wir aus Ihrer eigenen Berufstätigkeit im Wirtschaftsleben nur einmal den Fall der Personalauswahl herauszugreifen. Hier haben einige kommerzielle und industrielle Unternehmungen bereits erstaunliche Erfolge erzielt. Die Herren haben sich überzeugt, daß meine Methode für die Beurteilung der Mentalität eines Menschen nicht nur

sehr zuverlässig ist, sondern auch brauchbare allgemeine Fingerzeige über den Charakter und die berufliche Eignung der Menschen gibt.“

„Wenn es Ihnen gelingt, Ihre Seelentypenkunde nach dieser Richtung hin fruchtbar zu machen, dann würden Sie dem aufstrebenden deutschen Wirtschaftsleben unschätzbare Dienste leisten.“

„Dessen bin ich mir wohl bewußt, wenngleich in vielen Fällen die bereits durch eine falsche Berufswahl gemachten Fehler nicht mehr ganz gut zu machen sind. Umsomehr werden wir darauf hinarbeiten müssen, daß künftig solche Fehler und die daraus entstehende Unzufriedenheit der Menschen vermieden werden, und schon bei der Berufswahl eine sorgfältige Prüfung mit meiner Typenkunde vorgenommen wird.“

„Aber sagen Sie, warum haben Sie Ihre Typenkunde nicht schon früher herausgegeben? Sie haben mir doch schon vor mehr als drei Jahren Andeutungen darüber gemacht.“

„Die Veröffentlichung in Buchform unterblieb bisher aus zweierlei Gründen: erstens weil der materialistische Zeitgeist noch nicht aufnahmefähig dafür war, und zweitens weil ich der Ansicht war, daß ein Zeitraum von mehreren Jahren zur experimentellen Nachprüfung unerläßlich notwendig sei, bevor solch tief in das Leben eingreifende Dinge unserm Volke zugänglich gemacht werden können. Wie bei anderen Dingen auch, die erst ausreifen müssen, bevor sie als Richtschnur verwendet werden können von solchen Menschen, die nicht die Zeit zum eingehenden Studium der Materie haben, sondern nur einen kurzen, zuverlässigen Führer durch das Labyrinth des Lebens brauchen.“

„Hat sich Ihre Typenkunde außer im gewerblichen Leben auch noch auf anderen Lebensgebieten bewährt?“

„Jawohl. Vor einigen Wochen erzählte mir z. B. ein junger Geistlicher, der aus einem Gespräch einige Andeutungen über meine Methode der Menschenkenntnis aufgefangen hat, er habe in meiner Typenkunde einen

nie versagenden Schlüssel zu dem wahren Verständnis der Menschen gefunden. Meine Methode habe ihm in der Seelsorge und ganz besonders in der Gefängnis-Seelsorge ganz unschätzbare Dienste geleistet. Auch in verschiedenen Schulen wurden praktische Versuche damit angestellt. Vorerst natürlich ohne die Genehmigung der vorgesetzten Stellen. Durch diese Versuche konnten einige meiner Bekannten, die im Lehrerberufe stehen, mit Leichtigkeit die persönlichen Eigenschaften ihrer Schüler feststellen. Alle aber waren vom ersten Versuchstage an des Staunens voll, wie sehr sich selbst schon in der frühen Jugend bei den Menschen typische Eigenschaften und Fähigkeiten zeigen, und die betreffenden Lehrer lernten dabei jedes Kind als eine Individualität werten.

„Wenn das so ist, dann kann es ja keinen schönern Beruf geben als den Lehrerberuf! Wieviel Herzweh wäre uns erspart geblieben, wenn wir auch solche, auf unser Innenleben und unsere Neigungen in wohlwollender Weise Rücksicht nehmende Lehrer gehabt hätten!"

„Sie scheinen vergessen zu haben, daß es bisher nur wenige Lehrkräfte waren, die die Typenkunde versuchsweise anwendeten. Bei der Gedankenträgheit der staatlichen Stellen und dem allgemeinen Vorurteil, das namhafte Pädagogen allezeit gegen jeden neuen Gedanken und gegen jeden neuen Zuschnitt einer alten Erfahrungsweisheit hegen, wird es wohl noch einen halben Saturnumlauf dauern, bis der Wahrheitskern der Astraltypenkunde auch den leitenden Fachpädagogen einleuchten wird."

„Wie lange dauert denn ein halber Saturnumlauf?"

„Etwa vierzehn Jahre."

„Haben Sie praktische Anhaltspunkte dafür, daß sich in dieser Frist die Vorurteile der fachwissenschaftlichen Kreise geändert haben?"

„Gewiß. Sie brauchen sich nur einmal die Geschichte der Erfindungen oder die Geschichte der neueren Medizin anzusehen, dann werden Sie eine Fülle von Beispielen dafür finden."

„Und wie erklären Sie diesen Meinungsumschwung nach vierzehn Jahren?“

„Nach vierzehn Jahren kommen die Widersacher eines Gedankens mit ihrem eigenen Widerspruch in Widerspruch, denn sie machen nicht nur rein schicksalsmäßig mit ihrer Seele den Saturnumlauf mit, sondern auch geistig. Der Widerspruch des Widerspruchs ergibt dann aber eine starke Bejahung.“

„So, so. Jetzt verstehe ich auch eine ähnliche Bemerkung, die ich einmal in einem der Bücher Carl Ludwig Schleichs gelesen habe.“

„Ja, der feinsinnige Neudenker Schleich, dem ich selbst so manche Anregung verdanke, hat diesen Urteilsumschwung der Fachwissenschaft am eigenen Leib erfahren. Denn ihm hat der Chirurgenkongreß vom Jahr 1892 das Bitterste angetan, was man einem Menschen antun kann. Als Schleich nämlich auf diesem Kongreß seine Erfindung von der örtlichen Betäubung vortrug, da ließ der Leiter der Tagung darüber abstimmen, ob die Entdeckung Schleichs w a h r sei oder nicht, und von den achthundert anwesenden Chirurgen hat nicht einer den Mut gefunden, die Hand für Schleich zu erheben. — Das Beispiel gibt zu denken, meinen Sie nicht auch?“

„Allerdings!“

„Wissen Sie übrigens auch, daß Schleich intuitiv die seelische Verbundenheit des Menschenwesens mit dem Kosmos sehr gut erfaßt hat?“

„Das ist mir neu. Aber da er einer von den wenigen Wissenden unserer Zeit war, so kann ich mirs schon denken. In welchem seiner Werke spricht er denn den kosmischen Gedanken aus?“

Er spricht ihn deutlich aus in seinem Buch: „Das Ich und die Dämonen“, in dem er von der Seele unter anderem sagt, sie ist „ein von der Weltseele, der Allvernunft, von dem Schöpfungsprinzip, der Allidee abgeteilter goldner Faden, dessen Weben von Anbeginn

der Schöpfung als ein unsterblich Teilchen mit einem bestimmten Auftrag, einem Mandat, durch alle Vorentwicklung, durch alle Vorstufen hindurch, auf dem Umweg durch Feuer und Dunstgase kreisender Sonnen und Planeten, durch tausend und abertausend Vorstufen, Vorgebilden und Ahnen bis zur Konstruktion eines Wesens vorgedrungen ist. Diese unverkennbare, mystische, nur ahnbare Einheit ist vom Äther getragen, bedient sich dieses allmächtigen Bildungsstoffes zur Entwicklung ihrer Idee, einer einzigen von den unzähligen Abspaltungen von dem Ozeane der Ideen über aller Welt und auf Erden."

„Das ist etwas schwulstig ausgedrückt, aber man fühlt heraus, daß es richtig ist."

„Unbedingt! Schleichs Gedankengänge decken sich in dieser Beziehung mit denen Rudolf Steiners. Dieser stellt in seiner Schrift „Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit" den Zusammenhang des Menschen mit dem Firmament also dar: ‚Wenn man das physische Gehirn eines Menschen herausnehmen und es hellseherisch untersuchen würde, wie es konstruiert ist, sodaß man sehen würde, wie gewisse Teile an bestimmten Stellen sitzen und Fortsätze aussenden, so würde man finden, daß das Gehirn bei jedem Menschen anders ist. Nicht zwei Menschen haben ein gleiches Gehirn. Aber man denke sich nun, man könnte dieses Gehirn mit seiner ganzen Struktur photographieren, sodaß man eine Art Halbkugel hätte und alle Einzelheiten daran sichtbar wären, so gäbe dies für jeden Menschen ein anderes Bild. Und wenn man das Gehirn eines Menschen photographierte in dem Moment, in dem er geboren wird, und dann auch den Himmelsraum photographierte, der genau über dem Geburtsort dieses Menschen liegt, so zeigte dieses Bild ganz dasselbe, wie das menschliche Gehirn. Wie in diesem gewisse Teile angeordnet sind, so in dem Himmelsbilde die Sterne. Der Mensch hat in sich ein Bild des Himmelsraumes und

zwar jeder ein anderes Bild, je nachdem er da oder dort, in dieser oder jener Zeit geboren ist. Das ist ein Hinweis darauf, daß der Mensch herausgeboren ist aus der ganzen Welt.' — Das ist eine Urwahrheit. Ja, der Mensch ist mit den tiefsten Saiten seines Wesens ein Spiegelbild der gewaltigen Kräfte, die im Universum walten. Wenn das auch heute von manchem blasierten Großstadtmenschen nicht mehr empfunden wird. In alten Zeiten aber war das ganze Wesen des Menschen durchdrungen von dem Kosmorhythmus. Die Harmonien des Weltalls, die noch so deutlich zu der Seele eines Kepler sprachen, ließen des Menschen ganzes Sein in ihrem Takte mitschwingen. Ein eindringlicher Blick in die uns umgebende Natur läßt uns noch heute die allgültige, kosmorhythmische Bedingtheit des irdischen Lebens erkennen. Groß und erhaben ist für den besinnlichen Menschen das jährliche Auf- und Niederschwingen der Sonne von Wendekreis zu Wendekreis, in Wirklichkeit ein ungeheurer Pendelschlag, der unsern Erdplaneten um die Sonne führt. Im gleichen Takte wogt mit der Erde ein machtvolles Auf und Ab durch die belebte Natur. Alles ist diesem großen Rhythmus unterworfen und mit tausend Fäden an ihn gefesselt. Die aufquellenden Säfte des Frühlings durchwallen unser Blut, die reifende, kraftspendende Sonne des Sommers erneuert uns, in der Abschiedsstimmung des Herbstes verschließen wir Sonnenwünsche und Sehnsüchte in das eigene Herz, während unser Geist umso intensiver denkt und schafft, wenn die kalten Winterstürme durch die Lande brausen. So ist der Mensch ein vollwichtiger Teil des Kosmos. Er steht in ihm und geht mit ihm im gleichen Takte. Kann es da wunder nehmen, daß auch in den Werken unserer großen geistigen Fackelträger der große Weltenrhythmus nachzittert und einen Rückschluß gestattet auf den Beginn ihres Erdenlebens?"

„Das kommt ganz darauf an, wie weit man sein Erkenntnisvermögen in diesem Punkte ausgebildet hat.

Ich selbst möchte den Gedanken, daß der Rhythmus des Kosmos auf die Erde einwirkt, nicht von der Hand weisen. Ich gebe auch zu, daß sich der Einfluß des Mondes auf die Erde durch Ebbe und Flut nachweisen läßt, aber daß er auch noch auf andere Menschen, als auf die Dichter, die ihn besingen, und auf die jungen Pärchen, die in seinem Scheine spazieren gehen, einwirken soll, das kann ich mir nicht denken."

„Gemach, lieber Freund. Sollten Sie noch nichts von den Mondsüchtigen gehört haben, deren Krankheitsperioden von den Mondphasen abhängig sind?"

„Daran habe ich im Augenblick nicht gedacht. Aber ich gestehe, daß die Periodizität der Mondkranken eine starke Stütze für Ihre Behauptung ist. Im übrigen habe ich schon seit langen Jahren aus vielen Beobachtungen herausgefunden, daß unsere Väter und Großväter gar nicht so unrecht hatten, wenn sie den Wechsel der Witterung mit den Mondphasen in Zusammenhang brachten."

„Na, sehen Sie! Da nun aber die Seelenstimmung vielfach mit dem Wetter zusammenhängt, so müssen Sie indirekt zugeben, daß sie auch mit dem Monde zusammenhängt. Und wenn dieser kalte, atmosphärenlose Begleiter der Erde, der sie in achtundzwanzigtägigen Perioden umkreist, schon eine so gewaltige physische Einwirkung auf die Erde hervorbringt, daß die Wassermassen der Meere durch die Flut meterhoch steigen, und wenn andererseits die Mondphasen auf das Wetter und damit auf die Menschen im allgemeinen einwirken, wieviel mehr müssen dann die von einer Sphäre umgebenen und von hohen seelisch-geistigen Wesenheiten bewohnten Planeten und Sonnen auf die Seele des Menschen einwirken! Sie brauchen sich doch nur daran zu erinnern, daß für den menschlichen Gedanken, also für einen geistigen Funken des kleinen Menschenwesens Raum und Zeit nicht existieren und daß der Mensch in der Lage ist, im Nu seine Gedanken an einen aufnahmefähigen Gegenfüßler zu senden, um — wenn Sie wollen — einzusehen, daß die

riesigen, unser geistiges Fassungsvermögen in ihren Ausdehnungen weit übersteigenden Sternensonnen der Tierkreiszeichen, in deren Kraftfeldern sich alles irdische Geschehen abspielt, auf das Menschenwesen einen bestimmenden Einfluß ausüben müssen."

„So rasch gebe ich meine Position nicht verloren, aber ich gebe zu, daß auch die Sonne einen großen Einfluß auf alles Lebende unseres Erdplaneten ausübt. Das weiß ich aus eigenen Beobachtungen."

„Bei Ihrer Vorliebe für die Natur ist mir das nicht verwunderlich, aber es wäre mir doch interessant zu hören, was Sie für eigene Beobachtungen angestellt haben."

„Ich habe beispielsweise viele hundert Male beobachtet, daß die Rankung der Stangenbohne genau wie die Sonne von Osten nach Westen geht, und daß die Bohne stirbt, wenn man die Richtung dieser Rankung gewaltsam ändert. Ich weiß, wie alles Pflanzenleben der Sonne zustrebt, aber ganz überwältigend war für mich in diesen Tagen die Beobachtung, die ich von meinem Fenster aus an einem Vogelnest anstellen konnte. Da gewahrte ich, wie das brütende Finkenweibchen des Morgens der Sonne zu gen Osten sah, des Mittags der Sonne zu gen Süden und des Abends der Sonne zu gen Westen.

„Und da wollen Sie noch den Sonneneinfluß auf den Menschen leugnen?"

„Aber das tu ich ja gar nicht! Ich kann mir nur nicht denken, wie das Seelenleben der Menschen abhängig sein soll von dem Sonnenstande an der großen Himmelsuhr des Tierkreises im Augenblick seiner Geburt. Und ich wäre Ihnen für eine Belehrung hierüber sehr dankbar."

„Ich will es versuchen, so gut ich kann. Nur werden Sie nicht ungeduldig, wenn ich etwas weit aushole: Wenn Sie auf das Wasser sehen, so gewahren Sie den Rhythmus der Wellen, wenn Sie Ihren Blick auf die Erdoberfläche heften, so gewahren Sie den Rhythmus von Bergen und

Tälern, wenn Sie Ihren Blick unter den Erdboden versetzen, so gewahren Sie einen Rhythmus, eine Wellenform der einzelnen Erdschichten, wenn Sie Ihren Blick in die Region der Luft richten, so nehmen Sie nicht nur im Winde, sondern auch in den feinen Ätherteilchen, die die Atmosphäre erfüllen und die die Radiotelegraphie und Radiotelephonie ermöglichen, den Rhythmus des Äthers wahr, und wenn Sie Ihre Blicke richten auf die Geschichte der Menschen, so tritt Ihnen in dem Auf und Ab der Kulturen, in dem Emporblühen, Reifen und Vergehen der Völker, wie der einzelnen Geschlechter und der einzelnen Menschen, ein gewisser Rhythmus entgegen, und wenn Sie Ihren Blick hinauflenken in jene fernen Sternenwelten, die uns mit dem bloßen Auge kaum zugänglich sind, und deren Licht, trotz der ungeheuren Geschwindigkeit von 300 000 km in einer Sekunde, oft Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende braucht, bis es unser Auge erreicht, so werden Sie mir wohl zugeben, daß es keine Hypothese, sondern eine Tatsache ist, daß Rhythmus den gesamten Kosmos erfüllt, von Milchstraßensystem zu Milchstraßensystem. In diesem Kosmos ist unser Sonnensystem zwar nur ein kleines Radgetriebe, das umgrenzt wird vom Kraftfeld des Tierkreises, und innerhalb unseres Sonnensystems bildet die Erde zwar nur eine kleine Anhäufung von Materie, aber so klein sie auch erscheinen mag, so ist sie doch, geozentrisch genommen, das Zentrum in dem großen Kraftfeld des Tierkreises, und der Erdgeborene darf sich mit Recht in den Mittelpunkt des kosmischen Geschehens versetzt fühlen, denn er ist nicht nur eingespannt in den Rahmen des Makrokosmos, sondern auch ein Sammelpunkt der Weltenkräfte. Auf den Zellrhythmus des Menschen, der sich im Mutterleibe kraft der Vererbungsgesetze der Eltern und kraft ihrer kosmischen Einstellung gebildet hat, strömen vom Augenblick der Geburt die kosmischen Schwungkräfte von allen Seiten ein und prägen ihm je nach dem Sonnenstand auf dem großen Zifferblatt der

Tierkreisuhr eine bestimmte Grundstimmung, den Astraltypus, auf. Mit der Loslösung vom Mutterleibe beginnt die Menschenseele ihre selbständige Lebensbahn nach ihrem eigenen durch die Erlebnisse in früheren Verkörperungen bedingten mit der Allbewegung zusammenklingenden Rhythmus, und ihr Geschick hängt wesentlich davon ab, wie weit sie sich früher entwickelt hat, oder astrologisch ausgedrückt, wie sich die Kräfte der Gestirne im Augenblick der Geburt auf die zwölf Kraftfelder des Tierkreises verteilen. Das hat der große Urweisheitssucher Paracelcus einmal in der folgenden Weise ausgedrückt: „Wie der große Himmel (Sternenhimmel) steht, so macht das einen Eindruck auf den Menschenhimmel (das Gehirn) bei der Geburt."

„Wenn es richtig ist, daß die Menschen, die in einem bestimmten Zeichen geboren sind, eine große Übereinstimmung hinsichtlich ihres Charakters zeigen, so müßte sich bei ihnen kraft der kosmorhythmischen Gesetze wohl auch eine gewisse Übereinstimmung hinsichtlich des Schicksals nachweisen lassen. Wenn das bewiesen werden könnte, dann wäre es eine große Stütze für Ihre Typenkunde. Haben Sie auch darüber Erfahrungen gesammelt?"

„Natürlich habe ich jeden einzelnen Typus auch auf die Schicksalsübereinstimmung hin untersucht. Und ich habe im allgemeinen bestätigt gefunden, daß diejenigen Menschen, die in ein- und demselben Zeichen geboren sind, auch eine Art gemeinsamen Schicksals erleben, insofern als ihre günstigen und schlechten Lebensperioden zusammenfallen. Damit hängt sicher auch die Tatsache zusammen, daß weitaus die meisten Junigeborenen, die im Felde verwundet wurden, Verletzungen an Armen und Händen davontrugen. Auch meine eigene Kriegsverwundung ist ein Beweis dafür."

„Und worin ist die Schicksalsgemeinschaft begründet?"

„In dem Kosmorhythmus natürlich. Weiterhin ist sie eine Folge der Planetenumläufe. Da aber bei jedes Menschen Geburt die Planeten andere Konstellationen

bilden, so wird dadurch wieder eine gewisse Verschiedenheit des Schicksals bedingt."

„Und wie kann man erfahren, ob man einen günstigen Rhythmus oder günstige Planetenstellungen für ein Unternehmen hat?"

„Ob man einen günstigen Rhythmus für ein Beginnen hat, das sagt einem in der Regel schon das Gefühl. Kann man sich aber darauf nicht ganz verlassen, so bleiben einem noch zwei Wege übrig: erstens das Gefühl dadurch zu verstärken, daß man sich bemüht, viel schärfer auf die intimen Seelenerlebnisse zu achten, und zweitens bei der Astrologie sich Rat zu erholen. Nur muß man dabei achtgeben, daß man nicht an die unrechte Adresse kommt."*)

„Danach müßten also Zwillinge gleiche Charaktereigenschaften und gleiches Schicksal haben?"

„Das haben sie auch, wenn sie rasch hintereinander geboren wurden. In der astrologischen Literatur sind viele solcher Fälle bekannt, und ich persönlich kenne zwei Zwillingsbrüder, die nicht nur den gleichen Beruf haben, sondern auch als Beamte gleiche Posten beim gleichen Amte bekleiden und wie in ihrem Charakter so auch in ihren Neigungen gleich gerichtet sind. Beide sind nebenamtlich Dirigenten von Musikvereinen. Da sie einander gleich sehen, sind oft schon die drolligsten Verwechslungen vorgekommen.

„Ich kenne allerdings auch verschiedene Zwillinge, aber bei aller Ähnlichkeit des Charakters haben sie doch etwas verschiedene Schicksalskurven. Wie erklären Sie das?"

„Das erklärt sich daraus, daß die meisten Zwillinge nicht gleichzeitig, sondern zumeist erst geraume Zeit nacheinander geboren werden. Da unser Erdplanet sich aber unablässig dreht — in vier Minuten macht die Drehung schon einen Grad aus —, so haben in der Zwischenzeit

---

*) Wer astrologischen Rat benötigt, wende sich an die Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten i. A.

die Gestirnstellungen sich wieder etwas verändert. Je näher die Geburt von Zwillingskindern beisammen liegt, desto gleichartiger wird ihr Charakter und ihr Schicksal sein. Aber in allen solchen Fällen darf man nicht außer Acht lassen, daß es sich bei Zwillingskindern um zwei ganz verschiedene Seelen handelt."

„Gibt es auch ein Beispiel dafür, daß zwei Menschen zur gleichen Zeit am gleichen Orte (jedoch nicht als Zwillinge) geboren, einen Gleichlauf des Schicksals aufzuweisen haben?"

„Gewiß, auch dafür gibt es dokumentarische Belege. Am bekanntesten ist der Lebensbericht über den englischen König Georg III. und den englischen Kaufmann Hennings, die beide genau zur gleichen Zeit am gleichen Orte geboren wurden, nämlich am 4. Juli 1738 zu St. Martin, und beide ganz gleiche Schicksalslinien aufzuweisen hatten. Im Oktober 1760 begründete Hennings sein Geschäft, während sein königlicher Partner den Thron bestieg. Beide verheirateten sich am 8. September 1761, hatten die gleiche Anzahl von Kindern von entsprechendem Geschlecht und starben am gleichen Tage, am 29. Januar 1820."

„Die Parallelität im Schicksalsverlaufe der beiden ist allerdings unverkennbar. Woher kommt es nun aber, daß sie nur gleiche Schicksalskurven, aber nicht haargenau das gleiche Schicksal aufzuweisen haben? Woher kommt es, daß das Leben des einen sich im Königspalast abspielte und das seines Partners im Kaufmannskontor? Und woher kommt es, daß zwei Menschen, die zu gleicher Zeit unter gleichen Gestirnstellungen geboren, doch nicht vollkommen gleich geartet sind und verschiedene Schicksale haben?"

„Um das zu verstehen, muß man Reinkarnation und Karma verstehen. Aber selbst wenn man diese geistigen Gesetze, die den besten Köpfen unseres Volkes immer bekannt waren, leugnet, und sich nur an das Materielle hält, so könnte man die Differenzierung

hinsichtlich des Charakters und des Schicksals schon zur Not aus der Verschiedenartigkeit des Zellensystems der Eltern ableiten."

„Und was sagt Ihre Typenkunde über die Wesensverschiedenheit von Mann und Frau?"

„Diese Wesensverschiedenheit ist von Natur gegeben. Aber sie ist nicht durch den Typus selbst, sondern durch den allgemeinen Unterschied der Geschlechter bestimmt. Mann und Weib sind ja auch keine reinen Gegensätze, sondern nur Polaritäten, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen, wie Ahriman und Luzifer. Das Männliche lebt sich mehr aus im kalten Verstandeswesen und in der materiellen Erwerbsbetätigung, kurzum imAhrimanischen, während sich das Weibliche im Gemüts- und im Gefühlsleben, im Streben nach Schönheit und Glück, kurz gesagt im Luziferischen auswirkt."

„Noch eine Frage: welches ist denn nun der beste Menschentypus?"

„Einen besten Menschentypus gibt es nicht, denn jeder Typus hat seine Licht- und Schattenseiten, und, wie überall im Leben, ist es auch bei den Typen: wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Jeder Typus stellt gewissermaßen eine Waffengattung im großen Kriegsheere Gottes dar, durch welches das Schlechte und Böse allmählich überwunden werden soll. Genau so, wie in einem Volksheer jede Waffengattung eine andere Ausrüstung, eine andere Ausbildung und auch andere Aufgaben hat, ist es auch bei den zwölf Typen. Sie ergänzen einander zu einer einheitlichen Wirkung. Ihre Mission ist es, die Mächte der Finsternis und des Zerfalls zu besiegen, die dem Menschengeschlecht den Weg zu dem geistigen Aufstieg verrammeln. Dieser Kampf fordert Ein- und Unterordnung in das Ganze. Die Kundschafter, die sich an den Feind heranmachen, können natürlich nicht so schwer ausgerüstet sein, wie die Artilleristen. Kein Typus und keine Waffengattung kann zugleich die Aufgaben der anderen bewältigen, keiner die Vorzüge

aller anderen in sich vereinigen, und doch ist dies das Entwicklungsziel der Menschheit. Das hat der große Weltweise Goethe schon im Faustschen Hexeneinmaleins ausgesprochen in dem Satz:

„Die Drei mach gleich, so bist du reich."

Unter den Drei, die gleich gemacht werden sollen, hat man Erkennen, Empfinden und Wollen zu verstehen. In keinem der zwölf Typen sind diese drei Prinzipien des Menschen, die damit zusammenhängen, was die alten Mystiker und Philosophen als Salz, Quecksilber und Schwefel, und was Rudolf Steiner als den dreigliedrigen Menschen, den Kopfmenschen, den Brust- oder Rhythmusmenschen und den Gliedmaßenmenschen bezeichnet, gleichmäßig stark entwickelt. Jeder Mensch und jeder Typus hat in der Regel nur zwei von diesen Eigenschaften bis zu einem gewissen Grade entwickelt, aber wenn sein Leben im wahrsten Sinne des Wortes „reich" werden soll, wenn er die Höhen und Tiefen des Lebens durchmessen und in die Zukunft wirken will, dann muß er sich fort und fort bemühen, auch das dritte, in ihm ein wenig zu kurz gekommene Prinzip richtig zu entwickeln, sodaß alle drei Grundprinzipien ein gleichseitiges Dreieck bilden. Das ist der einzige Weg, durch den wir uns auf eine faustische Menschenstufe emporzuheben vermögen, durch den wir seelisch und geistig ein selbständiger Kosmos werden und uns über den Rahmen des Typus hinausentwickeln können. Das ist der Menschentyp der Zukunft, der faustische Mensch, der in sich Erkennen, Empfinden und Wollen zur Harmonie gebracht hat, der wahrhaft freie Mensch."

„Danach sind Sie also der Meinung, daß der Massenmensch unserer Tage nicht wahrhaft frei ist?"

„Nein, der ist noch nicht frei, aber er befindet sich auf dem Wege zur Freiheit. Wie seine Seele heute ist und was sie erlebt, das richtet sich nach ihren vorgeburtlichen Erlebnissen, und was er in diesem Leben sät, das wird er ernten, sei es nun in diesem oder

in einem anderen Leben. Wie der Mensch sich bettet, das entspricht jeweils dem Grade seiner geistigen Entwicklung und so wird er auch liegen. Das Bett seines Schicksals macht er sich immer selbst kraft der immanenten Gesetzmäßigkeit seiner Seele, und deshalb ist er auch, wie Künkel sagt, ‚verantwortlich für alles, was er ist, hat, tut, sieht und erfährt: für seine Gestalt und seine Träume, Gedanken und Handlungen, seine Eltern, seine Verhältnisse, sein Vaterland, seine Begegnungen, seine Zustöße und seine Schicksalsschläge. Denn dies alles ist er selber.‘ Für den faustischen Menschen wird nicht nur das Glück, sondern auch das Unglück ein Sinnbild seines eigenen Wesens.“

„Das ist eine Philosophie, die den ewigen Widerspruch von Willensfreiheit und Determinismus aufhebt. Wer dies erlebt und den Sinn dieses Erlebnisses erkennt, für den ist das Rätsel seines Erdendaseins gelöst.“

„Darin pflichte ich Ihnen vollkommen bei. Ein frommer Mystiker des Mittelalters, Gerlach Peters, hat diesen Gedanken, daß alle Schickungen unseres Lebens zu unserem Besten dienen, in einer kraftgebenden Medidation also ausgedrückt:

‚Meinetwegen bin ich unbesorgt und getrost in allem, was über mich kommen mag. Und was über mich zu kommen Erlaubnis hat von der unwandelbaren Wahrheit und ewigen Bestimmung meines Herrn, dem ich mein Leben und meinen Tod, und alles, was ich bin und sein kann, in Zeit und Ewigkeit übergeben habe, nichts vermessentlich vorempfindend, nichts nach dem Behagen erwählend, — dem gebe ich Erlaubnis über mich zu kommen.‘“

Kempten, 30. Mai 1924.

Ludwig Hoffmann.

Der Steinbocktypus.

Vom 22. Dezember bis 20. Januar.

Am 22. Dezember langt die Sonne auf ihrer Wanderung in der Ekliptik an einem Wendepunkt an; sie erreicht an diesem Tage ihren südlichsten Stand und wendet sich nun, in das Tierkreiszeichen Steinbock eintretend wieder nordwärts, um in langsamem, in den ersten Tagen kaum bemerkbarem Höhersteigen die beglückende Weihnachtszeit und die bedeutsamen zwölf heiligen Nächte heraufzuführen, in denen seit alters her die Kräfte des Kosmos und der Erde so eindringlich zu der Menschenseele sprechen. Dieses allmähliche Emporsteigen des irdischen Lebensspenders Sonne, ihr langsames Erstarken im Kampfe mit den widerstrebenden Gewalten des Winters, das den Auftakt des neuen Jahres bildet, es spiegelt sich, wie jeder nachprüfen kann, auch in dem Wesen der Menschen wider, die in dieser Zeit geboren sind. Einen Schlüssel zu dem Verständnis der Januar-Menschen bietet schon das Symbol des Steinbocks selbst.

Der Steinbock ist ein Klettertier, das in den Eisregionen der Bergwelt zuhause ist. Aber er ist ein Klettertier, das nach älteren Abbildungen nur zwei Füße zur Fortbewegung besitzt. Statt der Hinterfüße hat er einen aalglatten Fischleib. Der kommt ihm beim Durchschlüpfen von Spalten und Klippen zwar auch zustatten, aber er benimmt ihm doch die Möglichkeit, sich mit vier Füßen auf den harten Boden der Erdenwirklichkeit zu stellen.

So ein mühsamer Kletterer ist auch der im Zeichen des Steinbocks geborene Mensch. Er hat einen mächtigen Drang, im Leben vorwärts zu kommen, die Gipfel des Schaffens, der Ehre, der Macht und des Einflusses zu erklimmen, alle Möglichkeiten des geistigen und sozialen Aufstiegs, die in seiner Seele beschlossen liegen, auszuschöpfen, und läßt sich hierbei von keinem

Hindernis, von keiner Schwierigkeit beirren, aber der Weg in die Höhe ist für ihn sehr steinig und dornenvoll. Um seines Zieles willen, das immer auf etwas Praktisches gerichtet ist, vermag er sich vieles zu versagen, wozu es anderen Menschen an Kraft gebricht. Er verfügt nicht nur über eine erstaunliche Arbeitskraft, sondern auch über eine bewundernswerte Zähigkeit und die nötige Dickköpfigkeit. Dazu kommt eine ernste Lebensauffassung, ein aufs Praktische gerichteter Sinn, ein in der Schule des Lebens sich bewährender Verstand und eine gute Portion Ehrgeiz. Aber selbst bei dieser Ausrüstung wird es dem Steinbock-Menschen in der Regel nicht leicht, Sieger im Lebenskampf zu werden. Große Schwierigkeiten und Hindernisse stellen sich ihm fortwährend in den Weg, Tücke des Objektes, wie sie die erstrebten Dinge mit sich bringen, und Tücke der Menschen, die ihm den angestrebten Platz streitig machen. Wenn eine Kategorie von Menschen auf die eigene Kraft angewiesen ist, so ist es die Kategorie der Steinbockgeborenen. Es sind selbstbewußte Erkenntnis- und Willensmenschen, die einsam ihren Weg gehen. Das langsame Klettern von Sprosse zu Sprosse auf der Leiter des Aufstiegs zu Ansehen, Ehre, Wohlstand, Besitz, Macht und Einfluß wird ihnen von niemand erleichtert.

Die Schattenseiten dieses Typus sind die Verzerrungen der Lichtseiten ins Materielle. Der feste, zähe Wille, der ihnen eigen ist, wird zur Machtgier, das stete Auf-sich-selbst-gestellt-sein zum Eigensinn, die Strebsamkeit zum Strebertum, die Sparsamkeit zum Geiz, die begründete Vorsicht im Umgange mit Menschen zum Mißtrauen. Der Steinbockgeborene legt, was seine Familie betrifft, großen Wert auf das, was die Leute sagen, ist aber selbst schwer zu beeinflussen und schüttelt den Einfluß anderer leicht ab. Wegen seiner Verschlossenheit, die allzuleicht die guten Seiten verdeckt, wird es ihm nicht leicht, sich viele Freunde zu erwerben und erworbene Freundschaften festzuhalten.

Von dem bewundernswerten Klettervermögen der Steinbockgeborenen zeugen die Lebensschicksale einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten, die sich aus eigener Kraft zu den höchsten Staffeln der Ehren emporgearbeitet haben. In Deutschland vor allem der Generalfeldmarschall Haeseler und der Großadmiral von Holtzendorff, der Staatsminister Fehrenbach, der frühere Ernährungsminister Fehr und Forstrat Escherich, der Begründer der bayerischen Einwohnerwehr, in Frankreich der Marschall Joffre, in England Gladstone, Lloyd George und Lord Curzon, in Amerika Franklin und Woodrow Wilson.

Unter den Steinbockgeborenen, die sich auf wissenschaftlichem Gebiet einen Namen gemacht haben, sind die Astronomen Tycho de Brahe und Johannes Kepler, sowie der Physiker Newton an erster Stelle zu nennen. Besonders groß ist die Zahl der Philosophen, die in diesem Zeichen geboren sind. Neben den deutschen Philosophen Deussen, Düring, Eucken, Froschhammer, Gomperz, Christian Planck, Richard Falckenberg, Arthur Bonus sind die französischen Denker Montesquieu, Saint Martin, Auguste Comte und der amerikanische Philosoph William James zu nennen. Die Weltanschauungsform dieser Philosophen ist im allgemeinen die des Spiritualismus. Alles Stoffliche ist ihnen ein Ausdruck des Geistes, zum mindesten eines abstrakten Geistes, wie bei Eucken. Deshalb vermag auch jeder andere Steinbockgeborene, dem in seinem Leben Reife beschieden ist, sich zum Spiritualismus zu erheben.

Unter den Schriftstellern des Steinbocktyps sind die bekanntesten Molière, Calderon, Grillparzer, Meyrink, Kolbenheyer, Kipling, Johannes V. Jensen, Hermann Grimm, Theodor Fontane, E. M. Arndt, Friedrich Wilh. Weber und Wilhelm Schäfer. Ein richtiger Steinbocktypus war auch der Kaufmann und Altertumsforscher Heinrich Schliemann, der durch seine Ausgrabungen in Griechenland sich große Verdienste um die Aufhellung des altgriechischen Lebens erworben hat.

Dem Steinbocktypus gehören auch eine Reihe von schöpferischen Frauen an, die durch ihre dichterischen und künstlerischen Werke Großes geleistet haben. Da ist Isolde Kurz zu nennen, die u. a. auch eine Aphorismensammlung unter dem Titel „Im Zeichen des Steinbocks“ geschrieben hat, sodann Paula Dehmel, die Gattin Richard Dehmels, die sich als Erzählerin einen Namen gemacht hat, ferner die rumänische Königin Elisabeth, die unter dem Pseudonym Carmen Sylva feinsinnige Dichtungen und Erzählungen veröffentlicht hat, die beiden religiös gestimmten Dichterinnen Annette von Droste-Hülshoff und Erica von Handel-Mazetti, sowie die Romanschriftstellerin Katharina Zittelmann. Auch Gräfin Elisabeth v. Montgelas, die Löwengräfin, gehört zu diesem Typus, und sie bekennt selbst: „Ich war erstaunt, zu sehen, wie richtig der Verfasser das Wesen der Steinbockgeborenen, zu denen ich gehöre, gezeichnet und erfaßt hat.“ Von den guten Geistesgaben und dem glänzenden Männerverständnis der im Zeichen des Steinbocks geborenen Frauen zeugen ihre Freundschaftsbündnisse mit berühmten Männern: Charlotte von Stein, die Freundin Goethes, Corona Schröter, die große Weimarer Schauspielerin, die gleichfalls mit Goethe freundschaftliche Beziehungen unterhielt, Adelheid von Schorn, die Freundin Friedrich Lienhards, Mathilde Wesendonck, die Freundin Richard Wagners, Cosima von Bülow, Wagners zweite Gattin, waren in diesem Zeichen geboren. Auch die heldenhafte Jeanne d'Arc, die sagenhafte Jungfrau von Orleans, durch die das französische Volksleben einen neuen Impuls empfangen hat, und die vielgenannte Marquise de Pompadour, die nicht nur einen Ludwig XV., sondern durch ihn auch ganz Frankreich beherrschte, waren echte Vertreterinnen des Steinbocktypus.

Die Eignung liegt auf allen Gebieten des praktischen Lebens, Gewerbe und Landwirtschaft, Handel und Industrie, Lehr- und Wehrwesen.

Der Wassermanntypus.

Vom 21. Januar bis 19. Februar.

Am 21. Januar tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen des Steinbocks in das des Wassermanns, in dem sie sich, immer höher steigend, bis zum 19. Februar bewegt. Der Februar ist also der Monat des aufsteigenden Lichts. Deshalb sind seit alten Zeiten so viele Lichtmythen mit diesem Monat verknüpft. In der äußeren Natur herrscht in dieser Zeit zwar noch Winter, aber durch ihren Körper geht ein süßes Ahnen des kommenden Frühlings. Die Pflanzenwesen träumen schon vom Auferstehen, denn in ihnen regen sich bereits ganz leise die Werdekräfte des neuen Lebens. Diese Naturstimmung entspricht ganz dem Symbol des Wassermanns, der das Wasser des Lebens, das Element der Lebenserneuerung, über die Erde ausgießt. Die ursprünglichen Wesenszüge des Sinnbildes sind der Berufsausübung der Wasserträger entnommen, denen es z. B. im alten Ägypten oblag, die unter dem glühenden Sonnenbrande schmachtenden Pflanzen mit erfrischendem Wasser zu begießen. Bei dieser Berufstätigkeit offenbarte sich den Wasserträgern das Geheimnis der Abhängigkeit des Lebens von dem feuchten Element, das vom Himmel zur Erde niederströmt und durch die Sonnenstrahlen wiederum von der Erde zum Himmel hinangetragen wird, um so im ewigen Wechsel von Auf und Ab auf unserm Planeten nicht nur das Leben der Pflanzenwelt, sondern das Dasein aller Lebewesen überhaupt zu ermöglichen. Was die Wasserträger Altägyptens wußten von den Geheimnissen des Lebens, das ahnt der Wassermanngeborene, dem es vergönnt ist, seine Seelenkräfte zu voller Blüte zu entfalten. Er ist ein die Wahrheit unmittelbar erfaßender Empfindungs- und Erkenntnismensch mit lebhafter Phantasie, der immer darauf aus ist, die Geheimnisse des Daseins zu ergründen, die

wunderbaren Kräfte, die in der Natur walten, verstandesmäßig zu begreifen und, so der Verstand nicht mehr ausreicht, das Ahnungsvermögen sprechen zu lassen. Sich über die graue Alltäglichkeit des Lebens leicht hinwegsetzend, ist der Blick des geistig entwickelten Wassermanngeborenen unablässig den Grundfragen des Daseins zugewandt; fort und fort ist er bemüht, ein Weltbild herauszuarbeiten, das die in Geheimnis gehüllten Urgründe des Seins enthüllt und veranschaulicht. Kein Wunder, daß man unter den Wassermanngeborenen so viele geniale Naturforscher, Mystiker, Okkultisten und Geheimlehrer findet. Von der großen Befähigung der Wassermannmenschen für allseitige Pflege der Naturwissenschaft zeugen folgende Namen: Swamerdam, Haeckel, Hugo de Vries, Ohm, Ernst Baer, E. Brehm, Mendelejew, Stanley und Sven Hedin. Großes haben einzelne Wassermanngeborene als Himmelsforscher geleistet, das beweisen die Namen Galilei, Kopernikus, Hevelius und Svante Arrhenius. Das sind Männer, ohne die die moderne Astronomie nicht denkbar wäre.

Wer jedoch aus der Ansammlung von Mystikern und Okkultisten im Zeichen des Wassermanns den Schluß ziehen würde, daß die Wassermanngeborenen weltfremde Menschen sind, der würde sehr irren. Im Gegenteil! Die Wassermänner sind ganz praktische Leute, die sich meist auf den Nützlichkeitsstandpunkt stellen. Da sich unter den Wassermanngeborenen der Mann befindet, der den Utilitarismus zu einem philosophischen System erhoben hat, Jeremias Bentham, so ist das auch nicht weiter verwunderlich. Die theoretischen Vertreter dieser philosophischen Richtung sind allerdings vorwiegend Engländer, aber praktische Vertreter dieser Richtung gibt es auch bei uns in genügender Anzahl, nur erstreben sie nicht „das größte Glück der größten Zahl“ durch die Förderung des Gemeinschaftswohles, sondern durch die Verfolgung der eigenen Belange. So ein Typus war auch der 1924 verstorbene Großindustrielle Hugo Stinnes, der eine

ungeheure wirtschaftliche Macht in seiner Hand vereinigt hatte. Das Gegenstück zu ihm ist der amerikanische Erfinder Edison, der sich vom Zeitungsburschen zum Industriekönig emporgearbeitet hat. In die Reihe dieser Wirtschaftspioniere gehört auch der Ingenieur Ferdinand Schichau, der 1837 das Schichauwerk in Elbing gegründet und 1855 den ersten preußischen Schrauben-Seedampfer „Borussia“ gebaut hat. Nützlichkeitserwägungen waren wohl auch die ersten Antriebe zu der Erfindung der Kurzschrift durch Franz X. Gabelsberger, der am 9. Februar 1789 geboren ist. Das gleiche gilt für die Erfindung der Mähmaschine durch den Amerikaner Mac Cormick. Nach dem bisher Gesagten brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir hören, daß auch der erste Nutzanwender des Erdfernrohrs im Zeichen des Wassermanns geboren war. Es ist der berühmte Physiker und Astronom Galilei, der die Jupitermonde und den Saturnring entdeckte. Er ist ja auch hinlänglich bekannt durch seine Entdeckung der Fallgesetze und durch sein Eintreten für das kopernikanische Weltsystem, das — was mancher nicht weiß — erst 1821 von der katholischen Kirche anerkannt wurde. Als Utilitaristen auf anthropologischem Gebiet sind die beiden wassermanngeborenen Forscher Francis Galton und Eugen Steinach bekannt geworden, der erste durch seine Eugenik (Rassenhygiene) und der zweite durch seine Verjüngungsexperimente. Auch der dänische Ernährungsreformer Mikkel Hindhede und der deutsche Siedlerhauptmann Schmude verdienen in diesem Zusammenhang noch genannt zu werden.

Die Weltanschauungsform, die sich aus der eigenartigen Seelenstimmung des Wassermanngeborenen entwickelt, ist der Pneumatismus. Es ist dies das Bestreben, auf intuitivem oder imaginativem Wege das All-Eine, das als Lebensprinzip, als ätherisches Feuer, als Weltseele oder Pneuma, überall am Werk ist, zu erkennen und mit in die Zukunft gerichtetem Blicke an den großen Menschheitsfragen aktiv mitzuarbeiten. Sogar ein so tief

in den Stofflichkeitsvorstellungen seiner Zeit befangener Naturforscher und Denker wie Ernst Haeckel konnte sich dem Wassermanneinfluß nicht verschließen und versuchte das, was ihm als das Lebenerregende, Pneumatische im Weltenwerden erschien, darzustellen, und so entstand seine Nebularhypothese, die bekanntlich die pneumatische Urkraft in grotesker Weise verstofflicht hat.

Bei ungebildeten, nicht zu innerer Reife gelangten Wassermanngeborenen beschränkt sich der Drang nach Ergründung der Lebensgeheimnisse auf die Neugier gegenüber dem lieben Nächsten. Es ist ganz erstaunlich, wie sehr sich solche Menschen für die Lebensgeheimnisse und Lebensobliegenheiten anderer Menschen interessieren. Ihre Wißbegier kennt in dieser Beziehung keine Grenzen.

Unter den Philosophen des Wassermanntypus sind vor allem zu nennen Bacon von Verulam, Friedrich Nicolai, Friedrich der Große, John Ruskin, Paul Natorp, Friedrich Überweg, Hermann Ebbinghaus, Johannes Rehmke, Max Dessoir, Ernst Mach, Ernst Troeltsch und Hans Blüher.

Ein typischer Zug der Wassermanngeborenen ist ihr Eintreten für wahre Humanität und der Hang zum Phantastischen und eine gewisse Spielerei mit dem Dämonischen. Möglicherweise hängt das damit zusammen, daß sie ein feines Gefühl für die sich im Okkultismus ankündigenden neuen Impulse des allmählich näher kommenden Wassermann-Weltzeitalters haben. Alle diese Eigenschaften, wie auch ein weitschweifendes aber erdfrohes Denken, spiegeln sich deutlich in den dichterischen Werken der Wassermanngeborenen. Davon zeugen E. T. A. Hoffmann, Otto Ludwig, Felix Dahn, Wilhelm Jordan, Viktor von Scheffel, Georg Hirschfeld, Rudolf Hans Bartsch, Hugo von Hoffmannsthal, Ernst Zahn, Herbert Eulenberg, Hermann Burte, Alfred Mombert, Robert Burns, George Meredith, Charles Dickens, Romain Rolland, Jules Verne, Maurus

Jokai, Paludan-Müller, Edgar Allan Poe, Strindberg und Georg Brandes.

Von den Malern, die im Zeichen des Wassermanns geboren sind, verdienen in erster Linie genannt zu werden: Moritz von Schwind, Spitzweg, Wilhelm Trübner, Wilhelm Steinhausen, Karl Haider, Max Klinger, Israels, Fritz Klimsch, Erik Werenskjöld und Anders Zorn.

Unter den Frauen, die im Zeichen des Wassermanns geboren sind, sind vor allem zu nennen: Goethes Mutter, Frau „Aja", dann Goethes letzte Liebe, Ulrike von Levetzow, ferner Christine Enghaus, die Gattin Friedrich Hebbels, Fürstin Karoline Sayn-Wittgenstein, die Freundin Franz Liszts, die geistreiche Französin Madame de Sévigné, die französische Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé, die romantische Dichterin Karoline Günterode, die italienische Dichterin Ada Negri, die gefeierte englische Sängerin Adeline Patti, die berühmte deutsche Schauspielerin Franziska Ellmenreich, ferner die bekannten deutschen Erzählerinnen Gabriele Reuter, Hedwig Courts-Mahler, Anny Wothe-Mahn, Hermine Villinger, Helene Christaller, Ilse Frapan und Auguste Supper.

Aus den gemachten Ausführungen geht hervor, daß die Wassermanngeborenen eine gute Eignung für Naturwissenschaft und Technik, aber auch für Schriftstellerei und Journalistik, Erziehungs- und Verwaltungsaufgaben haben, und auch für Kunst und Medizin und die Grenzwissenschaften der Gegenwart gute Anlagen mitbringen. Wen haben nicht schon die herrlichen Tonschöpfungen eines Mozart, Schubert und Mendelssohn-Bartholdy erquickt? Wer hat nicht von den großen Geigenkünstlern Paganini und Ole Bull gehört, die die ganze Welt bezauberten? Das waren allesamt Wassermanngeborene.

Die berufliche Eignung der Wassermanngeborenen liegt auf den weiten Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik, des Verkehrs, der Kunst und der Schriftstellerei.

Der Fischetypus.

Vom 20. Februar bis 21. März.

Am 20. Februar tritt die Sonne aus dem Zeichen des Wassermanns in das Zeichen der Fische, in dem sie sich bis zum 21. März bewegt. Wie verhält sich innerhalb dieser Zeit die belebte Natur? Ihre Lebenskräfte fangen zu rumoren an; sie regen sich leise, werden aber von den rauhen Märzwinden immer wieder zurückgedrängt und machen so einen halbwachen Dämmerzustand zwischen Winterschlaf und Frühlingserwachen durch. Etwas von diesem geheimnisvollen inneren Naturvorgang lebt auch in den Menschen, die um diese Zeit geboren wurden. Es sind Vorfrühlingsmenschen, ausgerüstet mit starken Innenkräften, die unentwegt an die Tore des heraufkommenden geistigen Lebens pochen, religiös gestimmte Empfindungs- und Erkenntnismenschen, ernste Grüblernaturen, die große geistige Fähigkeiten besitzen, diese unter den jetzigen Verhältnissen aber nicht voll auswirken können. Wie der rauhe Märzwind so manche Frühlingshoffnung knickt, so stellt sich das heutige Leben auch häufig demjenigen feindlich gegenüber, dem die Kultur seiner Seele eine Lebensnotwendigkeit ist. So ist es denn kein Wunder, daß sich das Leben vieler Fischegeborenen zu einem schweren Kampf um ihre seelisch-geistige Entwicklung gestaltet. In einer Zeit, wo der größte Teil der Menschen ganz auf äußere Dinge eingestellt ist, geschieht es allzuleicht, daß die Pflege inneren Wesens als Überspanntheit angesehen wird. Das bringt in das Leben der Fischegeborenen den tragischen Zug des Nichtverstandenwerdens. Das läßt sie leicht als „problematische Naturen“ erscheinen, die den Verhältnissen nicht ganz gewachsen sind. Mit dieser seelischen Einstellung der Fischegeborenen ist eine gewisse Weichheit des Charakters verknüpft, die es ihnen schwer macht, sich durchzusetzen, selbst in solchen Angelegen-

heiten, wo sie aus uneigennützigen Absichten das Beste wollen. Die hervorstechendsten Einzelheiten in dem allgemeinen Charakterbilde der Fischegeborenen sind ein außerordentlich empfängliches Gemüt, sie sind bestrebt, die Höhen und Tiefen des Lebens zu ergründen, besitzen eine lebhafte Phantasie, die sich gerne in übersinnliche Gefilde erhebt, ein feines Einfühlungsvermögen, das fremde Seelenerlebnisse wie eigene zu empfinden vermag, einen starken Zug von Romantik, der darauf aus ist, einen Hauch von Poesie und Schönheit in das Alltagsleben hineinzutragen, eine tiefe, aus dem Herzen kommende Religiosität, die bei einzelnen von der geistigen Menschheitsführung begnadeten Menschen sich in eine mystische Gottversunkenheit emporzuläutern vermag. In vielen Fischegeborenen lebt auch etwas von Jbsens „Brand" und „Peer Gynt", etwas von Björnsons „Pfarrer Sang", so ein Stück Wundersehnsucht, die das Übersinnliche, das Rein-Geistige in die materielle Sphäre herunterholen möchte, damit auch den Einäugigen, die sich nur an das Stoffliche halten, den ganz in irdischen Aufgaben verstrickten Menschen, die Augen geöffnet werden. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die Fischegeborenen nicht auch den materiellen Lebensaufgaben gewachsen sind. Einzelne von ihnen haben es darin sogar sehr weit gebracht. Aber die innere Last, die sie dabei geschleppt haben, war gewiß schwerer als bei den Angehörigen anderer Typen. Die Fischegeborenen sind im allgemeinen so zart besaitet, daß sie recht viel Mühe haben, sich in dem Getriebe des Lebens geltend zu machen. Es kostet sie große Anstrengungen, die Gipfel des Lebens zu er klimmen und den Ertrag ihres Schaffens in die eigenen Scheunen zu sammeln. Selbstaufopferung und Dienstbarkeit ist vielfach ihr Teil. Da sie überdies noch leicht zu beeinflussen sind, werden sie nicht selten von andern ausgenützt; ihre Güte und Hilfsbereitschaft wird oft mißbraucht. Einem stärkeren Willen gegenüber gebricht es ihnen an Widerstandskraft, aber es sind durchweg

ehrenhafte, gütige und verschwiegene Menschen, die einen ziemlichen Wert auf die Freuden der Tafel legen. In Schrift und Rede arbeiten sie viel mit Thesen und Antithesen, mit Licht und Schatten.

Wegen ihres bescheidenen und zurückhaltenden Wesens wird ihr wahrer Wert nur schwer erkannt. Ihre Dienstfertigkeit und Friedfertigkeit erscheint oberflächlich urteilenden Menschen nur zu leicht als ein Mangel an Tatkraft. In Wirklichkeit aber haben die Fischegeborenen zu viel Seele, um an dem brutalen Daseinskampf des Lebens Gefallen zu finden, und zu wenig aktive Energie um leichten Kaufs Sieger im Lebenskampf zu werden. Dieses Zuviel an Empfinden und Zuwenig an Durchsetzungskraft bringt jenen schmerzvollen Zug der Unzufriedenheit in ihr Leben, der allen „problematischen Naturen“ eigen ist, die oft selbst nicht wissen, was sie wollen, oder ob sie überhaupt ernstlich wollen. Aber aus diesem Leidenszustand erfließen ihnen tiefe Erkenntnisse: Offenbarungen über das Wesen der Welt und der Menschen.

Im Gegensatz zu der klaren, scharfen Geistigkeit des Steinbocktypus und der weltergründenden Wesensart des Wassermanntypus eignet dem Fischetypus eine hohe mediale Fähigkeit, etwas Visionäres, Träumerisches, das unbegreiflich ist wie das Meer. Das zeigt sich vor allem in der Kunstbetätigung, in der Malerei, der Architektur, der Bildhauerei, der Musik und nicht zuletzt auch in der religiös gestimmten Dichtung. In der Musik wird das durch Namen wie Händel, Bach, Hugo Wolf, Max Reger, Chopin, Rossini, Smetana, Leoncavallo, ferner durch Paolo Sarasate, Willy Burmester und Caruso, die alle im Zeichen der Fische geboren sind, bezeugt; in der Dichtung durch Hebbel, Hölderlin, Eichendorff, Tasso, Michelangelo, Longfellow, Jbsen, Gabriele d'Annunzio, Eduard Stucken, Josef Viktor Widmann, Spielhagen und viele andere. Auch der feinsinnige Dichter, der große Tierfreund und Vorkämpfer für

das Ewig Kindliche, Manfred Kyber, gehört seiner Geburt und seelischen Artung nach zu diesem Typus. Auch er bekannte freimütig: „Das Zeichen der Fische finde ich sehr gut charakterisiert. Auch ich bin darin geboren."

Die philosophische Grundstimmung der Fische-Geborenen ist im allgemeinen der Psychismus, der in der Beseeltheit der Welt eine Grundtatsache erblickt und alles mit dem Maße des Seelischen mißt und bewertet. Suso, Fichte, Schopenhauer, Fechner, George Berkeley und Rudolf Steiner sind die wichtigsten Vertreter dieser Weltanschauung. Eduard v. Hartmann, Karl Hilty, Harald Höffding, Benedetto Croce, Georg Simmel, alle im Zeichen der Fische geboren, sind allesamt mehr oder weniger auf den Psychismus eingestellt und betonen daher die Notwendigkeit der seelisch-geistigen Lebenserneuerung. Auch der am 2.7.1926 verstorbene Apostel der Autosuggestion, Emile Coué, war im Zeichen Fische geboren.

Daß der Fischetypus auch dem Okkultismus reges Interesse entgegenbringt, wird durch Persönlichkeiten wie Pico della Mirandola, Camille Flammarion, Jan Gall, Rudolf Steiner und Friedrich Freiherr von Stromer-Reichenbach, den Erforscher des Rhythmus in der Geschichte, erhärtet.

Für die Erforschung des Kosmos bringen die Fischegeborenen gute Anlagen mit, was durch so gewichtige Namen wie Frauenhofer, Herschel der Jüngere, M.Wilh. Meyer, Littrow, Fauth, Schiaparelli, Newcomb, Percival Lowell und den bereits genannten Flammarion bewiesen wird.

Unter den Fischegeborenen, die in langsamem Aufstieg die Höhen des Lebens erstiegen haben, sind George Washington, David Livingstone, Michael Faulhaber, Schlieffen, Caprivi, Tirpitz und Bertold von Deimling die bekanntesten. Daß Fischegeborene es auch aus eigener Kraft auf dem Felde der Industrie zu Ruhm und Ansehen gebracht haben, wird durch Männer wie Hermann Gruson, den Begründer des Grusonwerkes, der sich auch als Astro-

physiker verdient gemacht hat, und Philipp Heineken, den langjährigen Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, dargetan. Auch der amerikanische Eisenbahnkönig E. H. Harrimann gehört hierher.

Frauen, die unter dem Zeichen der Fische geboren sind, haben zuweilen etwas Nixenartiges oder Undinenhaftes. Sie sind kühle Wesen, denen es, was die Liebe betrifft, etwas an Temperament und Wärme gebricht. Aber wie die märzliche Vorfrühlingsnatur sich nach dem vollen, blühenden Frühling sehnt, so sehnt sich das blutlose Seelentum dieser Frauen nach starker Liebe. Das macht diese Frauen für viele Männer, die des Weibes Seele suchen, so anziehend.

Der inneren Beweglichkeit der Fischegeborenen entspricht eine gewisse äußere Unruhe im Leben, ein gewisser Mangel, für immer an einem Ort Wurzel zu fassen. Die Fischegeborenen gehören vielfach zu den Menschen, die von einer Art Fernweh geplagt werden, einem starken Verlangen, in die Ferne zu schweifen und dort das Glück zu suchen, das sie daheim nicht finden können, weil die ganzen Zeitverhältnisse ihnen im Wege sind.

Was das Schicksal der Fischegeborenen betrifft, so konnte man feststellen, daß sie alle samt und sonders schwere Jahre hinter sich haben, die ihnen viel Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten gebracht haben. Da jedoch der Planet des Umsturzes, Uranus, bis zum Frühjahr 1927 im Zeichen der Fische stand, dürfte mancher Fischegeborene in den letzten sieben Jahren die umgestaltenden Wirkungen des Uranus verspürt haben, sei es in den Tiefen seines Innenlebens oder auf der Bahn seines äußeren, beruflichen Lebens.

Eignung zum Lehrer, Geistlichen, Redner, Musiker, Schriftsteller, aber auch zum Naturforscher, Astronomen und zum Seemannsberuf.

Der Widdertypus.

Vom 22. März bis 21. April.

Am 21. März tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen der Fische in das des Widders. An diesem Tage findet die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche statt, die dem Frühling die Tore öffnet. Das neue Leben, das in den vorhergehenden Wochen ganz leise an die Pforte der Auferstehung gepocht hat, regt sich nun mit Macht; es bringt alle schöpferischen Quellkräfte der Natur in Bewegung und kurbelt alle Motoren des Wachstums und Werdens an. So wie in dieser Zeit in der Natur alles sprießt und sproßt, so rumort und schafft in den Menschen, die im Zeichen des Widders geboren sind, der schöpferische Geist. Es sind idealistische Erkenntnis- und Willensmenschen. Starke Gedankenkräfte und kühne Willensmächte regen sich in ihnen und verlangen nach Betätigung. Die problematische Natur der Märzmenschen hat sich bei den Aprilmenschen in das Gegenteil gewandelt. Impulsivität, Kühnheit, Entschlossenheit, Tatendrang, Ehrgeiz, Optimismus, Tapferkeit, Leidenschaftlichkeit und Draufgängertum sind die Wesensmerkmale des Widdertypus. Welches auch immer die Ziele der Widdergeborenen sein mögen, sie werden sie unentwegt verfolgen und es immer gut verstehen, andere Menschen zu diesen Zielen mitzureißen. Denn sie meistern instinktiv die schwere Kunst zu befehlen und sich Gehorsam zu verschaffen. Es lebt in ihnen ein lebhafter Drang, die Mitmenschen ihrer Führung zu unterstellen, und selbst die Widerspenstigen in den starken Strom ihres Wollens hineinzuzwingen. Das macht wohl der feurige Mars, der in diesem Zeichen Gebieter ist. Schon als Kinder pflegen die Widdergeborenen die Anführer ihrer Spielgenossen zu sein. So ein kleiner Widdermensch fühlt sich nur glücklich, wenn er die erste Geige spielen darf. Und wie er als Kind nur mitmacht, wenn sich alle

nach ihm richten, so fühlt er sich auch als Erwachsener im allgemeinen nur wohl, wenn er eine führende Rolle inne hat. Er findet es selbstverständlich, daß alle anderen sich ihm unterordnen. In allen Unternehmungen, Körperschaften, Gesellschaften und Vereinen will er tonangebend sein, mag er im übrigen einen kleinen oder einen großen Wirkungskreis haben. Versagt ihm die Herde einmal den Gehorsam — was zuweilen vorkommt, wenn er sich zu sehr in fixe Ideen verrannt hat —, dann sieht er sich schleunigst nach einer anderen Gefolgschaft um, sprengt schließlich gar den Verein oder die Unternehmung und läßt sich durch nichts von seinen Plänen abbringen. Wenn er einmal gestrauchelt ist, so nimmt er sich das nicht allzusehr zu Herzen, sondern beginnt mutig wieder von vorne. Dabei gilt ihm die Idee alles, der eigene Vorteil nichts, womit aber nicht gesagt sein soll, daß er aller Selbstsucht bar und ledig ist. Da er vermöge seiner geistigen Aufgeschlossenheit und Begeisterungsfähigkeit von den in der Welt webenden Gedankenmächten stark ergriffen wird, so wird er bei dem starken Tatendrang, der ihm nun einmal eigen ist, und dem Führertalent, das er ohne Zweifel besitzt, erst innerlich befriedigt sein, wenn seine Gedankengänge Anklang finden und die Menschen sich seiner Führerschaft unterstellen. So wird er Pfadfinder, Fackelträger und Anführer auf allen möglichen Lebens- und Wissensgebieten. Ob er ein guter oder schlechter Führer sein wird, das hängt natürlich von seinen moralischen und geistigen Eigenschaften und individuellen Einsichten ab. Wo diese Eigenschaften fehlen, da schlägt die starke Regsamkeit und die Impulsivität leicht in das Gegenteil um. Aus der Regsamkeit wird Unruhe und Wirrköpfigkeit, aus der Impulsivität wird Ungeduld und Rücksichtslosigkeit. Sein Gerechtigkeitsgefühl artet dann in Rechthaberei aus, der Tatendrang in blindes Draufgängertum und Tollkühnheit, die Kampfstimmung in Gereiztheit, Kampfwut und Tyrannei. Tritt dann noch das Unvermögen hinzu,

sich in anderer Eigenart hineinzudenken, so kann ein solcher Widdermensch dann leicht übereilte Handlungen begehen, die ihn mit seiner Umgebung in Widerspruch bringen. Auf diese Weise kann er — ohne daß er es will — direkt zerstörend wirken. Aber selbst wenn diese Schattenseiten bei ihm offen zutage treten, wird er immer noch Getreue um sich haben, die, von seinem starken Wollen mitgerissen, ihm durch dick und dünn Gefolgschaft leisten. Man lese einmal die Lebensbeschreibungen mancher Widdergeborenen, die im politischen Leben Führerstellungen eingenommen haben, durch, und man wird das bestätigt finden.

Daß die Widdergeborenen ihre Führereigenschaften gerne in der Politik zum Ausdruck bringen wollen, beweisen die Namen folgender Staatsmänner und Politiker: Bismarck, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, Leopold Graf Berchtold, Karl Freiherr von Stumm, Arthur Gwinner Friedrich Naumann, Ludwig Quidde, Graf Waldersee, General Ludendorff, General von Seeckt, General Degoutte, General Eduard Liebert, Lassalle, Liebknecht (Vater), Wl. J. Lenin, Napoleon III. General Gambetta, Briand, Adolphe Thiers, Josephe Caillaux, König Leopold II., Thomas Jefferson, Korfanty, ferner die Volkswirte Fourrier, Ricardo, Adolf Wagner, Karl Knies, Ludwig Elster, Wilhelm Stieda, Franz Oppenheimer, Bernhard Harms, Max Webèr und Alexander Herzen.

Unter den Philosophen, die im Zeichen des Widders geboren sind, sind Cartesius, Hobbes, Kant, Comenius, Robert Hamerling, Franz Xaver Baader, Theodor Fechner, Theodor Gomperz, Karl Joel und Edward Hussrl die bekanntesten. Ihre Weltanschauung läßt sich allgemein als Idealismus bezeichnen. Sie wollen durch ihre Werke zum Ausdruck bringen, daß in den Ideen und Gedanken die Triebkräfte zu suchen sind, die den Fortschritt in der Menschheitsentwicklung bedingen. Auch Karl Julius Weber, der durch seinen „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen“ bekannt wurde,

war im Zeichen des Widders geboren. Desgleichen der so früh dahingeschiedene Otto Weininger, der durch seine philosophischen Studien über „Geschlecht und Charakter“ Aufsehen erregt hatte.

Wie stark der Glaube der Widdergeborenen an die Kraft der Ideen im Leben ist, das zeigen die Anregungen, die von Persönlichkeiten wie Joh. Heinrich Wichern, Carl du Prel, August Julius Langbehn (dem Rembrandtdeutschen), Johannes Müller, Heinrich Lhotzky, Josef August Lux, Jeannot Freiherr von Grotthus, William Booth, William Morris, Prentice Mulford, Sheldon Leavitt, Frederik van Eeden, Peter Behrens, Oskar A. H. Schmitz, Anton Fendrich und Hermann Muthesius ausgingen. Wenn die idealistische Lebensgesinnung noch nicht ganz versiegt ist, sondern immer noch Menschenherzen findet, die sich ihr willig hingeben, so ist das im wesentlichen der unverdrossenen Lebensarbeit dieser Volkserzieher zu danken.

Auch auf dem Felde der Dichtung und Erzählungskunst haben die Widdermenschen Hervorargendes geleistet. Das wird durch folgende Namen erhärtet: Christian Günther, Heinrich Zschokke, H. C. Andersen, Jens Peter Jacobsen, Wilhelm Holzamer, Hoffmann von Fallersleben, Robert Hamerling, Franz Trautmann, Arthur Brausewetter, Heinrich Mann, Anton Wildganz, Franz Adam Beyerlein, Georg Michael Conrad, Friedrich Kayßler, Karl Henckel, Alfred de Vigny, Souvestre, Zola, George Ohnet, Anatole France, Paul Verlaine, Hippolyte Taine, Edmond Rostand, Charles Baudelaire, A. Ch. Swineburn, Washington Irving, Nikolaus Gogol, Maxim Gorkij, Alfred Kubin und Antonio Fogazzaro.

Von der guten Befähigung der Widdermenschen für die Naturwissenschaften und die Technik zeigen folgende Namen: Harvey, Huygens, Laplace, Maler Rösel von Rosenhof, Friedrich König, Wilhelm von Bunsen, Konrad Roentgen, Rudolf Falb, Kurt Floericke, Richard Aßmann, Adolf Slaby und die Großindustriellen Karl von Stumm

und Emil Kirdorf. Auch der Flugzeugkonstrukteur A. H. G. Fokker gehört zu den Widdergeborenen.

Von den Frauen, die im Zeichen des Widders geboren sind, verdienen genannt zu werden die beiden Mystikerinnen Katherina von Sienna und Jeanne Marie Bouvier, die romantische Natur- und Goetheschwärmerin Bettina von Arnim, Johanna von Bismarck, die Gattin des Reichskanzlers, die Kaiserin Katherina I. von Rußland, die als Bauerntochter das Licht der Welt erblickt hatte, ferner die Schriftstellerin und Kunstgewerblerin Emmy von Egidy, die Traumtänzerin und Lyrikerin Marie Madeleine, die Dichterin Melanie Ebhardt, die Frauenrechtlerin Helene Lange und die Schriftstellerinnen Ida Boy-Ed, Dora Duncker, Lisbeth Dill, Agnes Harder und Anny van Panhuys.

Die vielseitige Veranlagung weist die Widdergeborenen sowohl auf geistige wie auf technische und kaufmännische Berufe, aber auch auf Militär, Diplomatie und Kunst hin. Auch als Ärzte und Chirurgen dürften sich ihnen gute Aussichten eröffnen, denn sie bringen nicht nur ein lebhaftes Interesse für die Natur und Menschen mit, sondern auch die Fähigkeit, sich in den Vordergrund zu schieben. Um einen Widdermenschen, der eine gute Kinderstube hinter sich hat und sich eine gediegene Lebens- und Herzensbildung angeeignet hat, braucht sich kein Vater zu sorgen; der wird sich schon durchsetzen, wenngleich er alle Erfahrungen selber machen muß. Das gleiche gilt auch für ein Widdermädchen, wenn es für es auch nicht ganz so leicht sein wird.

Unter den Künstlern des Widdertypus ragen hervor die Maler Rafael Santi, Alfred Kubin, Fritz Mackensen und Hermann Volz, die Bildhauer Constantin Meunier und Ignatius Taschner, die Architekten Friedrich von Thiersch, Georg Everlein und Peter Behrens, die Komponisten Josef Haydn und Felix Hollaender.

Der Stiertypus.

Vom 22. April bis 21. Mai.

Am 22. April tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen des Widders in das Tierkreiszeichen des Stieres, das sie am 21. Mai wieder verläßt. Das Unbeständige, Launenhafte, Sprunghafte, Gewaltsame, das die Natur in den vorhergehenden vier Wochen zeigte, hat nun einer mehr friedlichen und ausgeglichenen Stimmung Platz gemacht. Der Kampf des wiedererwachenden Lebens mit den Wintersgewalten hat ein Ende genommen. Der Frühling hat auf der ganzen Linie gesiegt und feiert nun sein Siegesfest mit Schalmeienklang, Maiglöckchengeläute, Blütenduft und Liebesliedern.

Entsprechend der ganz anders gearteten Naturstimmung zeigen die Stiergeborenen auch ganz andere geistig-seelische Eigenschaften als die Widdergeborenen. Sie sind gewiß nicht weniger aufgeweckt, aber sie haben bei aller Strebsamkeit doch nicht die Unrast und Unruhe der Widdermenschen. Sie sind auch nicht so rücksichtslos wie diese, dafür aber weit zäher und standhafter in der Verfolgung ihrer Ziele, die zumeist auf praktische Dinge gerichtet sind. Es sind vernunftbegabte Erkenntnis- und Willensmenschen, die sich an das Faustwort halten:

„Er stehe fest und sehe hier sich um!
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.“

Das philosophische Denken der Stiergeborenen gipfelt in der Erkenntnis, daß in dem Weltprozeß eine allgemeine Vernunft als schöpferische Kraft am Werke ist. Das ist die Weltanschauungsform des Rationalismus. Seine Kehrseite ist ein starker Zug von Pedanterie, Dogmatismus und Eigenbrödelei. Als ein Gegengewicht gegen die rationalistische Grundauffassung macht sich indessen bei den Stiergeborenen, die ihr Innenwesen zur Blüte entwickeln durften, ein mystischer Zug oder eine Neigung

für Okkultismus geltend. Nach der Lehre der Astrologie rührt der mystische Zug davon her, daß das Zeichen des Stiers das Gebiet der Venus ist. Der Einfluß der Venus aber äußert sich entweder in einem starken Liebesverlangen oder in dem Verlangen, sich mit dem Göttlichen zu vereinigen. Nicht umsonst heißt der Mai der Wonnemond. Der Hang zum Okkultismus soll mit dem Monde zusammenhängen, der in diesem Zeichen seine Erhöhung hat und gleichfalls eine starke Wirkung entfaltet.

Wie des Stieres Dasein erdgebunden ist — er wird wegen seiner Kraft und Stetigkeit in der Landwirtschaft als Arbeitstier benutzt —, so ist auch das Streben des Stiergeborenen in hohem Maße auf das Irdische gerichtet; er hat starke materielle Interessen. Daher findet er sich leicht in dem Wirtschaftsleben zurecht. Der Besitz irdischer Güter ist ihm eine unbedingte Vorbedingung zum häuslichen Glück, dem er mit aller Kraft zustrebt. Er ist sparsam, aber nicht selbstsüchtig. Am liebsten ist ihm ein Wirkungskreis auf dem Lande oder in einer Landstadt. Er hat eine ausgesprochene Neigung für landwirtschaftliche Berufe, aber auch für finanzielle Unternehmungen und verfügt nicht selten über ein großes Organisationstalent. In der Regel bringt er es auch zu einem gewissen Wohlstand, nicht selten sogar zu Reichtum und Ansehen. Großen Wert legt er auf gutes Essen, weniger aufs Trinken. Bei aller Friedfertigkeit braust er leicht auf, wenn er gereizt wird oder wenn ihm etwas in die Quere kommt; er ist außerordentlich schwer zu beraten.

Das rationalistische Denken der Stiergeborenen wird illustriert durch eine Reihe von Philosophen, die im Zeichen des Stiers geboren sind. Die bekanntesten sind: Machiavelli, David Hume, John Stuart Mill, Herbert Spencer, Thomas H. Huxley, Fichte, Feuchtersleben, Sören Kierkegaard, Martin Schrempf, Sigmund Freud, Hermann Diels, Johann Friedrich Herbart, Alois Riehl, Wilhelm Windelband, Adolf Harnack, Rabindranath Tagore, Raoul H. Francé, Albert Freiherr von Schrenck-

Notzing, Max Kemmerich, Jacques Turgot, Robert Owen und Karl Marx. Auch die beiden bedeutendsten Frauen des Stiertypus, die russische Kaiserin Katharina II. und die österreichische Kaiserin Maria Theresia, waren ganz rationalistisch eingestellt.

Unter den Dichtern und Schriftstellern, die im Zeichen des Stiers geboren sind, sind vor allem zu nennen: William Shakespeare, Ludwig Uhland, Friedrich Rückert, Karl Immermann, Novalis, Prinz Emil von Schönaich-Carolath, Christian Morgenstern, Ludwig Börne, Joh. Peter Hebel, W. H. Riehl, Emil Gött, Cäsar Flaischlen, Friedrich von Bodenstedt, Friedrich Gerstäcker, Karl Hauptmann, Karl Spitteler, Eduard Graf Keyserling, Max Geißler, Arthur Schnitzler, Ernst von Wolzogen.

Unter den Frauen des Stiertypus sind außer den bereits genannten Kaiserinnen zu erwähnen: die bis ins hohe Alter viel von den Männern umschwärmte Französin Ninon de Lenclos, die geistreiche Madame de Staël, die sich durch ihr freimütiges Eintreten für die deutsche Kultur ein großes Verdienst erworben hat, die feinsinnige Rahel von Varnhagen, die Gattin des Dichters Varnhagen von Ense, die zur gleichen Zeit lebende Charlotte Diede, die durch W. v. Humboldts an sie gerichtete „Briefe an eine Freundin“ bekannt geworden ist, die Tragödin Klara Ziegler, die Schauspielerin Agnes Sorma, die berühmte Wahrsagerin M. A. Lenormand, die Erzählerin Natalie von Eschstruth, die Schriftstellerin Margarethe Böhme, die seinerzeit mit ihrem „Tagebuch einer Verlorenen“ in etwas bedenklicher Weise Aufsehen erregt hat, und die Lyrikerin Frieda Schanz.

Unter den Stiergeborenen, die sich im praktischen Leben hervorgetan haben, sind vor allem zu nennen: der deutsche Chemiker Justus von Liebig, der eine neue Lehre von der Pflanzenernährung aufgestellt hat, der bahnbrechende Landwirt Albrecht Thaer, der Ingenieur und Schriftsteller Max Eyth, der die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft begründet hat und eifrig für die Ein-

führung des Dampfpfluges tätig war, der Agrarpolitiker Graf von Schwerin-Löwitz, der Bauernführer Georg Heim, der Kanonenfabrikant Alfred Krupp, der Großindustrielle August Thyssen, der Hamburger Fabrikant Heinrich Freese, der als erster die Gewinnbeteiligung seiner Arbeiter durchführte, der berühmte Mathematiker, Astronom und Physiker Karl Friedrich Gauß, der Flugzeugerbauer Hans Grade, der französische Physiker Pierre Curie, der 1898 zusammen mit seiner Gattin das Radium entdeckt hat, der Erfinder des Maschinenwebstuhls Edmond Cartwright, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guilelmo Marconi, der amerikanische Polarforscher Rob. Peary, der Reichskanzler und Diplomat Fürst von Bülow, der deutsche Großadmiral und Flottenpolitiker v. Koester, der preußische Kriegsminister Albrecht von Roon, der Politiker Gustav Stresemann, die deutschen Heerführer im Weltkrieg Kronprinz Rupprecht von Bayern und Max von Gallwitz, die französischen Generale Boulanger, Gallieni und Pétain, der amerikanische Heerführer Pershing, der ungarische Staatsmann Stefan Tisza, der bekanntlich einem Meuchelmord zum Opfer gefallen ist, der bayerische Revolutions-Ministerpräsident Kurt Eisner, der später ermordet wurde, der Heilpädagoge Pfarrer Kneipp, der die Wasserkuren volkstümlich gemacht hat, und der deutsche Schulreformer Hermann Lietz, der die ersten Landerziehungsheime begründet hat.

Sehr groß ist unter den Stiergeborenen auch die Zahl der Künstler, die sich in den verschiedenen Kunstgebieten ausgezeichnet haben. Unter den Malern verdienen an erster Stelle genannt zu werden: Jakob Jordaens, Anton von Werner, Oskar Zwintscher, Leopold Graf Kalckreuth, Alfred Rethel, Franz v. Defregger und Albert v. Keller.

Hervorragende Tonschöpfer sind innerhalb des Typus der Stiergeborenen: Johannes Brahms, Hans Pfitzner, Freiherr von Flotow, Jules E. Massenet, Enrico Bossi. Auch der Musikkritiker Karl Storck gehört hierher.

Der Zwillingstypus.

Vom 22. Mai bis 21. Juni.

Vom 22. Mai bis 21. Juni steht die Sonne im Tierkreiszeichen der Zwillinge. Diese Zeit bildet den Übergang von der heiteren Frühlingsstimmung zum ernsten Sommer. Bald überwiegt die Frühlingsstimmung, bald siegt Sommersonnenglut über die Natur. Dieser Wechsel der Naturstimmung durchsetzt auch das Gemüt derjenigen Menschen, die in dieser Zeit geboren wurden. Bald sind sie himmelhoch jauchzend, bald zu Tode betrübt. Sie leiden alle ganz offensichtlich unter einem gewissen seelischen Zwiespalt, der sie innerlich nicht zur Ruhe kommen läßt. Sie sind Erkenntnis- und Empfindungsmenschen, Doppelnaturen, mit guter Intelligenz, lebhafter Wißbegierde und einem guten Einfühlungsvermögen in Seelen und Sachen. Kein anderer Typus ist so vielseitig wie sie. Ihr geistiger Blick ist vor allem in die Breite gerichtet, ohne daß dabei der Sinn für die Höhen und Tiefen des Lebens zu kurz kommt. Dadurch sind sie in der Lage, die Dinge und Probleme von den verschiedensten Seiten aus zu betrachten, ihr Für und Wider klar herauszuschälen, allein ihre Vielseitigkeit geht vielfach auf Kosten der Gründlichkeit. Das eigentlich Schöpferische ist ihnen selten gegeben, dagegen befähigt sie ihre Phantasie in hohem Maße Brücken zu schlagen zwischen den verschiedensten Begriffen und Vorstellungen. Mit Leichtigkeit saust ihr Gedankenwebschiff selbst über Abgründe des Denkens hin und her und wirkt aus Thesen und Antithesen, aus Begriffsbeziehungen, Vergleichen und Bildern der Urteile buntschillerndes Kleid.

Bei aller Schärfe und Lebendigkeit des Denkens wird es dem Zwillingsmenschen nicht leicht, seine Gedanken ins praktische Leben einfließen zu lassen. Wenn er eine Sache ausgedacht hat, ist sie für ihn erledigt. Die Verwirklichung überläßt er gern anderen. Sein unruhiger

Geist gestattet ihm kein Verweilen. Ist es seinem Denken aber einmal vergönnt, in den Hochbau einer Weltanschauung einzumünden, dann offenbart sich ihm die sichtbare Welt als eine Fülle von mathematischen Beziehungen. So bekommt das Weltanschauungsbild des Zwillingstypus einen pythagoräischen Einschlag. Man kann es also als Mathematismus bezeichnen. Daher das Bestreben solcher Denker, das flutende Leben in Formeln einzufangen, und wo dies nicht möglich ist, wenigstens in Vergleichen und Bildern die inneren Zusammenhänge der Dinge aufzuzeigen. Der Prototyp einer solchen Zwillingsgeistigkeit ist Oswald Spengler. Die Art und Weise, wie er die Gedanken trennt und verbindet, wie er alles Substanzielle in rein geistige Beziehungen auflöst, und die rein geistigen Beziehungen, die er vorfindet, verknotet, verdichtet und alten Gedanken neue Lichter aufsetzt, ist ein Musterbeispiel für die Mentalität eines Zwillingsphilosophen.

Keinem anderen Typus wird es so leicht, Gedanken, die sich aus dem Alltagsleben ergeben, in die Höhe reiner Geistigkeit hinaufzuführen, und kein anderer Typus vermag zugleich so leicht philosophische Hochgedanken in die Massen hineinzutragen, indem er sie ihrer beschränkten Erlebnissphäre anpaßt. Dieser Sinn für die Transzendenz der Dinge ist wohl eine Wirkung des Planeten Merkur, der im Zeichen der Zwillinge tonangebend ist. Wie sein Namensvetter, der Götterbote Merkur, den Helden der Vorzeit die Botschaften und Aufträge der Olympier übermittelte, und oben den Göttern von den Leiden und Sehnsüchten der Kämpfer unten berichtete, so drängt es den geistig durchgebildeten Merkur- oder Zwillingsmenschen, seinen ringenden Brüdern die hohen erkraftenden Gedanken schöpferischer Geister zu erschließen und das Denken der ganz in irdischen Aufgaben befangenen Menschen höhenwärts zu leiten, ins Übersinnliche. Insbesondere ist der Zwillingstypus ein Vermittler des Neuen, Werdenden, und er hat eine feine Witterung für alles, was sozusagen in der Luft liegt. Er

hat nicht mehr Ballast aus der Vergangenheit auf die Lebensreise mitgenommen, als er unbedingt nötig hat. Überkommene Vorurteile trüben ihm selten den Blick für die kommenden Dinge, denen er ein Schrittmesser sein will. Dadurch besitzt er eine gute Eignung für den Journalistenberuf, der für ihn aber oft nur ein Durchgangsstation zu einer intensiveren geistigen Wirksamkeit ist, sei es als selbständiger Wissenschaftler oder als Popularisator neuer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Sein vorzügliches Einfühlungsvermögen, sein gutes Gedächtnis, seine nie versagende Intuition und nicht zuletzt ein, wenn auch noch so oft das Ziel wechselnder, aber doch immer unermüdlicher Arbeitseifer, kommen ihm dabei sehr zu statten. Diese Eigenschaften erleichtern ihm auch den sozialen Aufstieg als Lehrer, Gelehrter, Kaufmann, Verleger, Schriftsteller und Politiker in hohem Maße. Aber die innere Unruhe, die Wandelbarkeit, Flüchtigkeit, Weitschweifigkeit und zeitweilige Unentschlossenheit sind Barrieren, die nur ein hochgespanntes Wollen zu beseitigen vermag. Der Kampf, der zu ihrer Beseitigung notwendig ist, erzeugt vielfach jene Seelenstimmung von innerer Unzufriedenheit mit sich selbst und mit der Umwelt, die so stark an den Nerven zerrt und zehrt.

Typisch für den Zwillingsmenschen ist sein Bestreben, sich einen doppelten Wirkungskreis zu schaffen. Im Schrifttum, am Rednerpult, in der Publizistik und Journalistik, in der Kunstkritik und in der Kunst selbst, in der Literatur und auf den wissenschaftlichen Kathedern, überall stellt der Zwillingsgeborene seinen Mann. Das beweisen die Namen folgender Männer: der italienische Humanist und Dichter Giovanni Boccaccio, der englische Staatsmann und Romanschriftsteller Bulwer-Lytton, der französische Philosoph und Mathematiker Blaise Pascal, der berühmte schwedische Naturforscher Karl von Linné, der für die Botanik ein großartig durchdachtes Sexualsystem aufgestellt hat, der Naturforscher P. E. Wasmann, der sich um die Erforschung der Ameisen

verdient gemacht hat, der Theologe und Naturforscher Franz Mesmer, der die Lehre von dem tierischen Magnetismus begründet hat, der feinsinnige Kultur- und Kunsthistoriker Jakob Burckhardt, der uns insbesondere die Welt der italienischen Renaissance erschlossen hat, der Kulturhistoriker Georg Steinhausen, der Kunsthistoriker Heinrich Wölflin, der amerikanische Neudenker Ralph Waldo Emerson, der geistreiche Literarhistoriker Gundolf (Gundelfinger), der berühmte Zoolog und Tierparkbesitzer Karl Hagenbeck, der Schulreformer Ludw. Gurlitt, der Pädagoge Adolf Matthias, der unermüdliche Vorkämpfer für ländliche Wohlfahrtspflege Heinrich Sohnrey, der konservative Politiker mit dem sozialen Herzen Graf Posadowsky-Wehner, der freimütige englische Politiker und Wirtschaftskritiker S. M. Keynes, der so mannhaft für Deutschland eingetreten ist, der deutsche Generalstabschef im Weltkrieg Helmut von Moltke, der ausgezeichnete Theoretiker der Kriegskunst Karl von Clausewitz, der strategische Kritiker des Weltkrieges Hermann Stegemann, der Begründer des Flugwesens Otto Lilienthal, der Luftfahrer und Meteorologe Hugo Hergesell, der Erfinder der Lokomotive Georg Stephenson, der Erfinder der Gasmaschine Nikolaus Otto, der englische Physiker James Clerk Maxwell, Sir Oliver Lodge und William Crookes, welch letztere sich auch um die Erforschung okkulter Erscheinungen verdient gemacht haben, die Polarforscher Robert F. Scott und Frederick Cook, der heldenmütige Führer der „Emden“ Karl von Müller, der Mexikoforscher Harry Graf Keßler und der Astronom H. H. Kritzinger, der Verfasser des Buches „Der Pulsschlag der Welt“*).

Unter den Schriftstellern und Dichtern des Zwillingstypus verdienen in erster Linie genannt zu werden: Dante, Corneille, Ludwig Tieck, Ferdinand Freiligrath, Martin Greif, Gustav Schwab, Karl Gjellerup, Walt

*) Erschienen bei der Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten i. A.

Whitman, Walter Bloem, Walter von Molo, Detlev von Liliencron, Paul Lindau, Richard Schaukal, Thomas Mann, Max Kretzer, Connan Doyle, Max Brod, Thadd. Rittner, Thomas Moore, Georg Wegner, Otto Erich Hartleben, Josef Ponten, Henri Barbusse.

Von den Frauen des Zwillingstypus seien besonders genannt: Königin Viktoria von England, die unglückliche Kaiserin Charlotte von Mexiko, die freimütige Liselotte von der Pfalz, die schon vor mehr als zweihundert Jahren die ganze Hohlheit und Frivolität der französischen Kultur durchschaut hat, Minna Herzlieb, das Urbild der Ottilie in Goethes „Wahlverwandtschaften", Katharina Fröhlich, die ewige Braut Grillparzers, Sarah Margaret Fuller, die Freundin Emersons, Harriet Beecher-Stowe, die mit ihrer Erzählung „Onkel Toms Hütte" die Befreiung der Sklaven in Amerika eingeleitet hat, Bertha von Suttner, die in Wort und Schrift so tatkräftig für den Pazifismus eingetreten ist, die Schriftstellerinnen Charlotte Niese, Helene Voigt-Diederichs, Emma Haushofer-Merk, Carry Brachvogel, Clara Blüthgen, Marie Diers und die Dichterinnen Therese Köstlin, Frieda Port und Frieda Jung die bekannte Tanzpädagogin Isadora Duncan, die Wagnersängerin Therese Malten und die französische Schauspielerin Gabrielle Réjane.

Daß die Zwillingsgeborenen sich auch mit gutem Erfolg in der Kunst betätigen, das erhellt aus der Aufzählung folgender Namen: Diego Velasquez, Philipp Wouwerman, Gustave Courbet, Fritz von Uhde, Eug. Bracht, Willy Stöwer, Hans Makart, Hubert von Herkomer, Salvatore Rosa, Ephraim Lilien, Carl Larsson. Alle diese Männer sind bekannte Maler. Dazu treten noch der Bildhauer Josef Uphues, der Kunstgewerbler Richard Riemerschmid, der Architekt Paul Schultze-Naumburg und der Impressionist Meyer-Gräfe.

In der Musik sind Richard Wagner, Siegfried Wagner, Robert Schumann, Richard Strauß und Edward Grieg die wichtigsten Vertreter des Zwillingstypus.

Der Krebstypus.

Vom 22. Juni bis 22. Juli.

Am 22. Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand in der Ekliptik. Sie tritt an diesem Tage aus dem Tierkreiszeichen der Zwillinge in das Zeichen des Krebses. Dies ist der Tag der Sommersonnenwende. Nun beginnen schon die Tage etwas kürzer zu werden und die Sonne geht Tag für Tag ein wenig weiter südlich auf, wenn das auch anfangs kaum zu bemerken ist. Der Sommer hat seine Herrschaft angetreten. Das bedeutet für die Pflanzenwelt den Beginn der Reifezeit. Wäre der Rhythmus der Pflanzenwelt im gleichen Takte mit dem Auf und Ab des Sonnenlaufes, so müßte der Pflanzen Reife genau zusammenfallen mit der Sommersonnenwende. So aber hinkt er einige Zeit hinterdrein und beschert uns auf diese Weise die herrliche, segenspendende Sommerzeit. Die Natur ist in dieser Zeit stark auf Krisen eingestellt. Rauschende Gewitterregen bringen in die heißen Tage manche von den Menschen wohltuend empfundene Abwechslung.

Die Menschen, die im Zeichen des Krebses geboren wurden, sind in der Regel leicht erregbare Naturen, die eine große Empfänglichkeit für die Einflüsse ihrer Umgebung besitzen und auch innerlich sehr intensiv die kosmischen Schwingungen mitempfinden, mögen sie sich dessen bewußt sein oder nicht. Es sind *Empfindungs* und *Erkenntnismenschen*, die sich *leicht beeinflussen* lassen. Ihr Erkenntnisdrang ist vorzugsweise in die Vergangenheit gerichtet. Sie haben ein starkes Anlehnungsbedürfnis, und es ist ihnen selten gegeben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Ihr Gemüt gerät leicht in Erregung. Die Antriebe zu ihren Handlungen fließen ihnen nicht aus der Verstandestätigkeit zu, sondern aus der geheimnisvollen Tätigkeit des Unterbewußtseins. Hand in Hand damit geht eine gewisse

Neigung zu Wahrträumen und Ahnungen, wie sie auch bei den Menschen vorkommen, die im Zeichen der Fische geboren sind. Alle diese Eigenschaften leiteten die Sterndeuter des Altertums von dem Monde ab, der dieses Zeichen beherrscht und als stummer Begleiter der Erde natürlich einen großen Einfluß auf die Erdendinge ausübt, was sich vor allem in der Erscheinung von Ebbe und Flut zeigt.

Dreierlei Wirkungen gehen von dem Monde aus: erstens rein stoffliche, die durch die Gezeiten nachgewiesen sind, zweitens ätherische, die durch den Zusammenhang von Pflanzenwachstum mit den wechselnden Lichtgestalten des Mondes erhärtet werden, und drittens geistige, die das Innerste der Menschenseele ergreifen und in ihr das Verlangen erzeugen, hinter den Vorhang der sichtbaren Erscheinungen zu schauen, dem Verborgenen, Okkulten, ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es kommt nun für jeden einzelnen Krebsgeborenen darauf an, welcher von diesen drei Mondeinflüssen in ihm am stärksten wirkt. Überwiegt der stoffliche Einfluß, so zeigen die Menschen starke materielle Interessen, überwiegt der ätherische, so erzeugt er eine gewisse Weichheit des Gemütes, die sie zu empfindsamen Naturen macht, und überwiegt der okkulte Mondeinfluß, so entsteht jener Typus von Forschern, deren Denkarbeit da einsetzt, wo das Denken der anderen aufhört.

Ein Beispiel für die erste Art der Krebsgeborenen bietet der Naturforscher Karl Vogt, der im vorigen Jahrhundert der philosophische Hauptvertreter des Materialismus war. Beispiele für die zweite Gattung der Krebsgeborenen bietet das Leben in Hülle und Fülle. Es sind jene feinempfänglichen Menschen, die nach Kraft suchen, aber wie ein Rohr im Winde von den Strömungen der Zeit und des Lebens hin- und hergetrieben werden. Ein Beispiel für die dritte Art ist Karl Ludwig Schleich, der tiefe Denker und Seelenforscher, dem auf intuitivem Wege so viele okkulten Wahrheiten aufgegangen sind.

Ein ähnlicher Wahrheitssucher ist auch Graf Hermann Keyserling, dessen „Reisetagebuch eines Philosophen“ in den letzten Jahren viel besprochen wurde. Ein vielgereister Denker mit okkultistischem Einschlag war auch der englische Publizist William Stead, der 1912 bei der Katastrophe der „Titanic“ ums Leben kam.

Eine besondere Eigenart der Krebsgeborenen ist der Drang, sich in vergangene Zeiten zu versetzen und sich aus ihnen Impulse für das Leben der Gegenwart zu holen. Ihr Forschergeist versenkt sich mit Vorliebe in vergangene Kulturen und weiß deren Errungenschaften für die gegenwärtige Lebensgestaltung fruchtbar zu machen. Daher finden sich unter den Krebsgeborenen so viele Archäologen, Geschichtsforscher, Urgeschichtsforscher, Geologen, Geographen, Sprachforscher und Sagensammler. Da ist zunächst der feinsinnige Assyriologe Hugo Winckler; er hat sich tief in die babylonische Geisteskultur eingelebt und dabei auch ein bei solchen Gelehrten seltenes Verständnis für die Sterndeutekunst gezeigt. Davon gibt sein Büchlein „Die babylonische Geisteskultur“, das in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ erschienen ist, beredte Kunde. Ein gründlicher Durchdringer der altindischen Kultur war der Sanskritforscher Georg Bühler, der am 8. April 1898 im Bodensee ertrunken ist. Die versunkene Kulturwelt Ägyptens haben uns Wilhelm Spiegelberg und Gaston Maspero neu erschlossen. Ein bedeutender Kulturforscher ist auch Leo Frobenius, der die alte Kultur Afrikas gründlich durchforscht hat und uns nicht nur die reiche Märchen- und Sagenwelt der afrikanischen Völker geschenkt hat, sondern auch ein wichtiges Kulturgrundgesetz gefunden hat. Es ist dies die sogenannte Kulturkreislehre, die besagt, daß alle menschlichen Lebensäußerungen stets auf einer gemeinsamen und einheitlichen Grundlage stehen, die aber bei einzelnen Völkern der Erde nach bestimmten Gesetzen wechselt oder mit anderen Worten sich in einzelne mehr oder weniger scharf von einander abgegrenzte Kultur-

kreise gliedert. Ein tiefgründiger Erforscher der Geschichte und Kultur Altpersiens war der ehemalige französische Gesandte, Rassenforscher und Dichter Graf Gobineau. Er hat in einem epochemachenden Werke, das von der Ungleichheit der menschlichen Rasse handelt, die Rassen als das Gliederungsprinzip in der menschlichen Entwicklung hervorgehoben und trotz des französischen Blutes, das in seinen Adern floß, dem Germanentum die führende Rolle in der Menschheit zugesprochen. Gobineau ist der Vater der heutigen Rassenforschung.

Einzelnen Denkern des Krebstypus war die heutige Zeit mit ihrer oberflächlichen Geistigkeit und Naturentfremdung eine Qual und ein Graus. Daher entrang sich ihrem Munde der wehmütige Mahnruf: „Zurück zur Natur", den neben Jean Jaques Rousseau auch der amerikanische Neudenker Henry David Thoreau und der scharfsinnige schwäbische Philosoph Friedrich Theodor Vischer angestimmt haben. Auch Lafcadio Hearn, der feinsinnige Schilderer altjapanischen Wesens, gehört hierher, wenn auch seine Schriften mehr als Dichtwerke, denn als zuverlässige Schilderungen des japanischen Volkstums gewertet werden müssen. Unter den Philosophen verdienen noch genannt zu werden: der große Polyhistor Leibniz, der den Blick der Menschen auf die Monaden als die Ur- und Grundsubstanz alles Seins gelenkt hat, der geistvolle Denker Georg Christoph Lichtenberg, dessen Aphorismen noch heute gern gelesen werden. Zwei eigenartige Denker und Forscher des Krebstypus sind auch der Physiolog Johannes Müller und der Zoolog und Anthropolog Gustav Jäger. Der erste gilt als einer der fruchtbarsten und genialsten Naturforscher des 19. Jahrhunderts. Durch sein Handbuch der Physiologie hat er um die Mitte des 19. Jahrhunderts einen großen Einfluß ausgeübt. Der zweite hat seinerzeit Aufsehen erregt durch seine Arbeiten über „Geschmacks- und Geruchsstoffe", mehr noch mit seinem Buch „Die Entdeckung der Seele", worin er nachzuweisen versuchte, daß die besonderen

Duftstoffe in der Ausdünstung der Tiere die Erzeuger der Affekte, Triebe und Instinkte sind. Seine Reformvorschläge für ein neues Bekleidungssystem, das lediglich wollene Stoffe gestattet, haben jedoch großen Widerspruch gefunden. Auch der mediale Seher Jakob Lorber war ein Vertreter des Krebstypus.

Im Zeichen des Krebses sind auch drei berühmte Forschungsreisende geboren: Adolf Bastian, der sich um die Erforschung Asiens sehr verdient gemacht hat, Slatin Pascha, der den Djebel Nubar in Afrika erforscht hat, und Roald Ammundsen, der bekannte Nordpolfahrer.

Das politische Denken der Krebsgeborenen ist ganz konservativ, es hat sogar einen starken imperialistischen Einschlag. Das wird illustriert durch eine Reihe von Persönlichkeiten, wie den schwedischen Reichskanzler Oxenstjerna, von dem das Wort stammen soll, es sei „unglaublich, mit wie wenig Verstand ein Staat regiert wird", den schwedischen Abenteurer-König Karl XII., der Schweden zur Vormacht Europas erheben wollte, aber durch seine Kriege die einstige Großmachtstellung Schwedens völlig untergraben hat, den französischen Kardinal Mazarin, der während der Minderjährigkeit Ludwig XV. großen Einfluß als Regentschaftsrat ausgeübt hat, die italienischen Staatsmänner Cavour und Mazzini, die Italien zu einem Einheitsstaat umgewandelt haben, den schwärmerischen Nationalhelden der Italiener Giuseppe Garibaldi, die vier englischen Imperialisten Josef Chamberlain, Cecil Rhodes, Lord Kitchner und Lord Northcliffe. Durch seinen Kampf gegen die Lüge und Unmenschlichkeit des Versailler Vertrages hat in den letzten Jahren ein anderer englischer Krebsmensch viel von sich reden gemacht: Edmond Morel.

Die Reihe der deutschen Staatsmänner des Krebstypus eröffnet der Gelehrte und für alle Künste und Wissenschaftszweige begeisterte Wilhelm von Humboldt. Von ähnlicher Geistesart war der Historiker und Publizist August von Schlözer, der etwa zu gleicher Zeit von

seinem Lehrstuhl in Göttingen aus großen Einfluß auf seine Zeitgenossen ausgeübt hat. Aus Hannover stammte auch der nationalliberale Führer Rudolf v. Bennigsen, der in der Reichsgründungszeit eine große Rolle gespielt hat. Auch Graf Zeppelin, der Schöpfer der deutschen Luftschiffe, und Gustav Rösicke, der Führer des Bundes der Landwirte, waren im Zeichen des Krebses geboren, desgleichen die ehemaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden und Dr. Cuno, sowie der deutsche Seeheld Helmut von Mücke, dessen Kriegstaten auf der „Emden" und der „Ayesha" sogar den Feinden Anerkennung abgenötigt haben.

Unter den Dichtern und Schriftstellern, die im Zeichen des Krebses geboren sind, verdienen in erster Linie genannt zu werden: Friedrich Gottlieb Klopstock, Christian Fürchtegott Gellert, Willibald Alexis, Gustav Freytag, Melchior Meyr, Franz von Dingelstedt, Hermann Hesse, Gottfried Keller, Paul Keller, Stefan George, Ludwig Sturm, Ludwig Ganghofer, Heinrich Seidel, Walter Flex, Wilhelm Speck, Wilhelm von Scholz und J. C. Heer.

Von den Frauen, die ihren Erdenantritt vollzogen haben, als die Sonne im Zeichen des Krebses stand, sind die bekanntesten: die Dichterin und Schauspielerin Charlotte Birch-Pfeiffer, die so früh dahingegangene Verfasserin des Romans „Die Heilige und ihr Narr", Agnes Günther, die geistreiche Schriftstellerin Lilly Braun, die berühmte französische Romanschriftstellerin Aurore Dupont (George Sand) und die deutschen Erzählerinnen Clara Viebig, Olga Wohlbrück, Luise Westkirch und Ricarda Huch. Auch Frau Elisabeth Förster-Nietzsche ist eine Krebsgeborene. Ebenso die Amerikanerin Helen Keller, die sich trotz Taubstummheit und Blindheit zum Gipfel der heutigen Bildung erhoben hat.

Eignung für Landwirtschaft, Oedlandkultur und Seefahrt, Architektur und Bildhauerei, Archäologie, Paläontologie und Vorgeschichtsforschung.

Der Löwetypus.

Vom 23. Juli bis 23. August.

In der Zeit vom 23. Juli bis 23. August durchläuft die Sonne das Tierkreiszeichen des Löwen. Diese Tage wurden im alten Griechenland Hundstage genannt; sie gelten auch heute noch in unseren Breiten als die heißesten Tage des Jahres. Es sind leuchtende Sommertage, in denen der Odem der Mutter Erde sich von der ganzen Kraft der Sonne durchglühen läßt. Und wie diese Tage blauen und leuchten, so leuchtet in den Menschen, die um diese Zeit geboren sind, auch die Kraft des Selbstbewußtseins, das Sonnenelement des hochgemuten Strebens und das Marselement des feurigen Wollens, das unablässig zur Aktivität antreibt. Die Löwegeborenen sind durchweg hochsinnige und starkmütige Menschen, die neben einem feurigen Temperament ein vertrauenerweckendes Wesen haben. Es sind selbstsichere Empfindungs- und Willensmenschen, die auch dann, wenn sie einmal vorübergehend in harte Verhältnisse hineingestellt werden, auf Würde zu halten wissen und in allen Lebenslagen einen starken Drang in sich haben, führend durch die Reihen der Menschen zu gehen. Was vielen anderen als Strebertum angerechnet wird, das Bestreben, ihren Platz in den vordersten Reihen zu suchen, das pflegt man bei ihnen als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Von der Natur mit Mut und Kraft reichlich ausgestattet, pflegen die Löwegeborenen die Höhen des Lebens weniger mühsam als andere Sterbliche zu erreichen, aber infolge ihrer Arglosigkeit und ihrer Unfähigkeit, die Imponderabilien des Lebens richtig einzuschätzen, kommen sie auch ebenso leicht wieder zu Fall als sie hochgekommen sind, denn auf der gerechten Wage des Lebens halten sich die Auftriebskräfte und die Fallkräfte immer das Gleichgewicht. Als aristokratische Naturen haben die Löwegeborenen ein großes Verlangen

nach äußerer Prachtentfaltung und Ehrerweisungen. Das kann man wiederum verstehen, wenn man sich erinnert, daß die alten Römer, die sich noch in vielen Dingen nach der Weisheit des Kosmos zu richten verstanden, in dieser Zeit die leonitischen Feste gefeiert haben, prunkvolle Ehrendienste, die später nach dem aus Persien entlehnten Sonnengott Mithras auch Mithriaca genannt wurden.

Bei ihren Handlungen lassen sich die Löwegeborenen mehr von Gefühlen als von klaren Erkenntnissen leiten. Wie bei allen sonnigen Naturen, so ist auch bei ihnen die Urteilsbildung entweder an die Stimme des Herzens oder, falls es sich um wissenschaftliche Dinge handelt, an die Sinnestätigkeit und Sinnesempfindung geknüpft. Dagegen fällt es ihnen nicht leicht, abstrakt-philosophische Gedanken auszuspinnen oder solche von anderen vorgedachte Gedankenreihen nachdenkend als eine Wirklichkeit zu erleben; sie wollen nicht die Welt erkennen, sondern nach ihrem Bilde u m g e s t a l t e n. Sie sind keine Weltweisen und keine Grübler, sondern Tatmenschen, die praktische Ziele verfolgen. Zu ihrer Verwirklichung benötigen sie eine Gefolgschaft, die mit ihnen durch dick und dünn geht, genau wie die Widdergeborenen, aber sie begnügen sich nicht mit der Gefolgschaft allein, sondern sie wollen von ihren Mitläufern auch noch verehrt werden. Bei aller äußeren Selbstbeherrschung sind sie zuweilen doch innerlich sehr aufgeregt und treffen in solchen Momenten mit ihren Urteilen und Entschlüssen daneben. Trotz ihres Stolzes wissen sie sich im Verkehr mit anderen Menschen sehr natürlich zu geben. Sie sind im allgemeinen frei von Neid, dafür aber umso häufiger ein Gegenstand des Neides. Da sie ihre Mitmenschen nach ihrer eigenen Seelenverfassung beurteilen, so bleiben ihnen gewöhnlich schmerzliche Erfahrungen nicht erspart. Sie haben eine starke Sinnlichkeit, und in ihrem Gefühlsleben glühen zuweilen heimliche Leidenschaften, die sich aber nicht so leicht in den Niederungen verlieren.

Wie bei allen anderen Typen sind die offenbaren Mängel der Löwegeborenen Verwandlungen und Verzerrungen der guten Eigenschaften ins Dämonische und Groteske. Die Würde wird bei ihnen zur Pose, der Starkmut zum Übermut, das starke Selbstbewußtsein zur Selbstüberschätzung, die aristokratische Haltung zum Hochmut, das sichere Führertum zum Blender- und Kraftmeiertum.

Bei den selbständigen Denkern des Löwetypus spielt das Sinnenfällige und Erfahrungsmäßige eine große Rolle. Diese Denker haben das Bestreben, nur das als Wirklichkeit gelten zu lassen, was durch die Pforte der Sinne oder sonstwie auf dem reinen Erfahrungswege erkannt werden kann. Ihr Weltanschauungsbild hat demgemäß ein sensualistisches Gepräge; man bezeichnet es als Sensualismus und versteht darunter eine Welterkenntnis, die alle Erscheinungen samt und sonders aus den Sinneseindrücken und Sinnesempfindungen ableiten will. Der Hauptvertreter dieser Denkrichtung ist der am 16. 8. 1832 geborene Philosoph Wilhelm Wundt, der sich als Physiolog große Verdienste erworben, als Psycholog aber ganz falsche Bahnen eingeschlagen hat. Ein außerordentlich geistreicher philosophischer Vertreter des Löwetypus war der Heidelberger Philosoph Kuno Fischer. Er hat insbesondere auf die Einheit dessen hingewiesen, was in uns als Wille lebt und in der Natur als Kraft waltet. Ludwig Feuerbach trieb den Sensualismus so weit, daß er das Wirkliche nicht im absoluten Geiste sucht wie Hegel, sondern in den körperlichen Empfindungen, und die Religion aus den Wunschbedürfnissen des Menschen entstanden erklärt. Recht bezeichnend für einen Löwegeborenen ist auch der Ausspruch des französischen Philosophen Vauvenargues, der den Satz aufstellte: „Die großen Gedanken kommen vom Herzen." Er hat recht, aber wir wollen nicht vergessen, daß auch die kleinen und kleinlichen aus derselben Quelle fließen. Mystik und Okkultismus sind dem Löwegeborenen fremd.

Manch einer der Löwegeborenen ist überraschend schnell zu Glanz und Würden aufgestiegen. Aber bei den meisten unter ihnen war das Glück nicht beständig, so bei Napoleon Bonaparte, der sich vom einfachen General zum Beherrscher Frankreichs und ganz Europas aufgeschwungen hatte und doch sein Leben als einsamer Gefangener auf der Insel Helena beschloß. Noch härter spielte das Schicksal Johann Friedrich von Struensee mit, der sich vom Stadtphysikus in Altona zum Leibarzt des Königs von Dänemark und allmächtigen Ministerpräsidenten Dänemarks aufgeschwungen hatte, aber seine schuldvolle Liebesverbindung mit der von ihrem Gatten vernachlässigten Königin Karoline Mathilde, die gleichfalls im Zeichen des Löwen geboren war, mit dem Martertode büßen mußte, während die Königin selbst des Landes verwiesen wurde. Ein weiteres allgemein bekanntes Beispiel für die Schicksalswende auf der Höhe des Lebenszieles ist der englische Schriftsteller Walter Scott, der schon in verhältnismäßig jungen Jahren nicht nur hohen Ruhm, sondern auch ungewöhnliche finanzielle Erfolge durch seine geschichtlichen Romane erzielt hatte. Er verlor durch einen Bankrott seines Verlegers aber schließlich sein ganzes Vermögen und starb drei Jahre später gänzlich verarmt. Die Tragik des Schicksals haben auch drei Habsburger erfahren: der Kronprinz Rudolf, der in dem Drama von Meyerling ein schlimmes Ende fand, sein späterer Nachfolger auf dem Habsburger Thron, Kaiser Karl, der nach verschiedenen Versuchen, den ungarischen Thron wieder zurückzugewinnen, schließlich von der Entente auf der Insel Funchal interniert wurde, wo er am 1. 4. 1922 starb, und nicht zuletzt hat auch der ehemalige Kaiser Franz Josef selbst durch die vielen Schicksalsschläge, die sein Haus hart getroffen haben, erfahren müssen, daß das Unglück auch vor dem Glanze eines alten Kaiserhauses nicht halt macht. Den Umschwung des Glückes hat auch der Politiker Wolfgang Kapp kennen gelernt, als er sich bereden ließ, den un-

glückseligen Putsch vom 13. März 1920 zum Sturze der Reichsregierung zu inszenieren, der jämmerlich zusammenbrach und den Anstifter zwang, nach Schweden zu entfliehen.

Unter den Führerpersönlichkeiten des Löwetypus verdienen noch genannt zu werden: der derzeitige Inhaber des Kruppwerkes, Krupp von Bohlen und Halbach, den die Franzosen beim Ruhreinbruch ins Gefängnis geworfen hatten, der Großindustrielle Fürst Henckel von Donnersmarck, der bayerische Großindustrielle Theodor von Cramer-Klett, der Leiter des Krupp-Cruson-Werkes in Magdeburg, Karl Sorge, der bayerische Diplomat Hugo Graf Lerchenfeld, der es zum Ministerpräsidenten gebracht hat, und der bayerische Staatsmann Eugen von Knilling, der längere Zeit das Ministerpräsidium innehatte, der französische Ministerpräsident Raymond Poincaré, der von 1913 bis 1920 Präsident der Republik war, der ehemalige englische Ministerpräsident Arthur James Balfour, der englische Politiker Viscount Haldane, der spanische Ministerpräsident Graf Romanones, der erste Präsident der österreichischen Bundesrepublik Michael Hainisch, der derzeitige italienische Ministerpräsident Benito Mussolini, der die faszistische Bewegung ins Leben gerufen hat, der amerikanische Staatssekretär Herbert Hoover, der amerikanische Oberst House, der schweizerische Oberst Karl Egli, der neben Hermann Stegemann als strategischer Kritiker des Weltkrieges hervorgetreten ist, der englische Aviatiker Wilbur Wright, die deutschen Politiker Ernst Bassermann, Liebermann von Sonnenberg, Karl Rudolf Heinze, Ernst Müller-Meiningen, Reinhold Wulle, Eugen Richter und Philipp Scheidemann und der Kardinal-Staatssekretär Rampolla.

Unter den Dichtern und Schriftstellern des Löwetypus sind die hervorragendsten: Matthias Claudius, Ludwig Jahn, Gottfried Kinkel, Richard Volkmann-Leander, Heinrich Hansjakob, Wilhelm Schussen, Johs.

Trojan, Theodor Däubler, Peter Rosegger, Hans Ludw. Rosegger, Alfred Döblin, Rudolf Greinz, Fritz Skowronek, Paul Claudel, Fénelon, die beiden Dumas, Bérenger, Octave Feuillet, Charles de Coster, Alfred Tennyson und Knud Hamsun.

Unter den Frauen des Löwetypus sind verschiedene Abenteuerinnen, so z. B. die Gräfin Lamothe, die Hauptperson in der berüchtigten Halsbandgeschichte. Eine andere Französin, die Gräfin Dubarry, die als die Tochter eines Steuerbeamten geboren wurde, hat als Favoritin des Königs Ludwig XV. viel von sich reden gemacht; sie wurde später hingerichtet. Durch das Fallbeil starb auch die mutige Charlotte Corday, die den Revolutionär Marat ermordet hatte. — Außerdem sind noch zu nennen: Charlotte von Calb, die Freundin Schillers, Goethes, Hölderlins und Jean Pauls, die schwedische Dichterin Frederike Bremer, die österreichische Dichterin Marie Eugenie delle Grazie, die ostpreußische Dichterin Johanna Ambrosius, die sich aus ärmlichen Bauernverhältnissen emporgearbeitet hat, die Dichterin Irene Forbes-Mosse, die eine Enkelin Bettinas ist, die deutschen Romanschriftstellerinnen Helene von Mühlau, Eufemia Gräfin Adlersfeld-Ballestrõm und Sofie Hoechstetter und die französische Schriftstellerin Gyp (Gräfin Martel de Janville). Auch die Sängerin Christine Nilson, in der ganzen Welt als schwedische Nachtigall bekannt, war im Zeichen des Löwen geboren, ebenso die gelehrte und schöne Dorothea von Schlözer, die als erste deutsche Frau den Doktortitel erworben hat.

Eignung für alle praktischen Berufe, bei denen neben äußeren Erfahrungen Mut und Entschlossenheit Grundbedingung sind und repräsentative Eigenschaften entfaltet werden können.

Der Jungfrautypus.

Vom 24. August bis 22. September.

In der Zeit vom 24. August bis 22. September durchläuft die Sonne das Tierkreiszeichen der Jungfrau. Diese Zeit stellt den Kehraus des Sommers dar, die Zeit, in der auch die letzten Feldfrüchte in die Scheunen gebracht werden, die Zeit, in der die Schwalben Abschied nehmen und die Blätter sich braun zu färben beginnen. Mit einem Wort: die Natur redet in dieser Zeit eine recht eindringliche Sprache, und der besinnliche Mensch kann sich ihrem Zauber nicht entziehen. Ist es da zu verwundern, daß auch die Menschen, die in dieser Zeit geboren sind, viel mit der Natur zu tun haben. Es sind erdverwurzelte Erkenntnis- und Empfindungsmenschen! Das Zeichen Jungfrau ist ein Erdzeichen. Das macht, daß die Jungfraugeborenen sich nicht nur als Erwerbsmenschen fest auf den Boden der Erde stellen, sondern auch ihren Blick vorzugsweise auf die irdischen Erscheinungen richten. Ihre Blickeinstellung erfaßt aber mehr die Einzelheiten als die Gesamterscheinung. So ist es denn auch ganz leicht erklärlich, daß so viele naturwissenschaftliche Forscher im Zeichen der Jungfrau geboren sind. Neben Goethe, der auf dem Gebiete der Pflanzenforschung, der vergleichenden Tier- und Menschenkunde und der Farbenlehre so tiefe Zusammenhänge aufgedeckt hat, stehen Männer von hohem wissenschaftlichen Rang wie Cuvier, Berzellius, Chenu, H. t'Hoff, Ratzel, Buffon, Helmholtz, Rutherford, Galvani, Papin, Dalton, Ostwald, Foucault, Faraday, Alexander von Humboldt, Kekule von Stradonitz und Auer von Welsbach. Alle diese Männer haben als Naturforscher Hervorragendes geleistet.

Bei den weniger wissenschaftlich veranlagten Jungfraugeborenen äußert sich dieser gerne an Einzelheiten haltende Forscherdrang darin, daß sie unwesentlichen Dingen oft einen zu großen Wert beilegen. Sie gehen leicht

in Kleinigkeiten auf und verlieren dadurch den Überblick über das Ganze und das Gefühl für die feinen Unterschiede zwischen den Dingen und den Menschen. Im Gegensatz zu dem auf Prunk und Macht eingestellten Löwenmenschen liebt der Jungfraumensch das Einfache und Schlichte, das stille, träumerische Glück im Winkel. Das Idyllische, anspruchslos Friedliche ist seiner Seele Entzücken. Die wechselnden Bilder in Wald und Feld, das Wandern der Wolken, das Farbenwunder der Morgenröte und des Abendrotes, das feine Glühen der Alpenspitzen sprechen so tief zu seinem Gemüte, daß es ihm schwer fällt, sich davon loszureißen. Und wie die Naturstimmungen beständig wechseln, so verändern sich auch die Seelenstimmungen des Jungfraumenschen. Dadurch wird er launenhaft und reizbar, was wieder zur Folge hat, daß er das Wohlwollen seiner Mitmenschen leicht verliert. Nicht selten verscherzt er sich die Sympathie auch durch seine scharfe Kritik, die die empfindlichen Seiten der Menschen zu treffen weiß und leicht in unfruchtbare Lebenskritik ausartet. Daraus entspringen dann mancherlei Streitigkeiten und Feindschaften. Selbstgerecht, sucht er den Grund dieser Zerwürfnisse niemals bei sich selbst, sondern stets nur bei den anderen und wundert sich höchlich, daß diese auf seine doch gut gemeinte Kritik sauer reagieren können. Er selbst aber fühlt sich leicht verletzt und empfindet wohlgemeinte Freundesratschläge leicht als einen Eingriff in seine Persönlichkeit. Seine Empfindlichkeit macht ihm das Zusammenleben mit anderen Menschen recht schwer.

Das Weltanschauungsbild des Jungfraumenschen ist der Phänomenalismus; denn der forschende und denkende Jungfraumensch hängt immer an den Erscheinungen des Lebens. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß der am 27. August 1770 geborene Philosoph Hegel uns eine „Phänomenologie des Geistes“ hinterlassen hat, die noch heute zu den Meisterwerken deutschen Denkens gehört.

Unter den berühmten Männern, die im Zeichen der Jungfrau geboren sind, sind in erster Linie zu nennen: Ludwig XIV. von Frankreich, Ludwig I. und Ludwig II. von Bayern, Savonarola, Albrecht von Wallenstein, die deutschen Staatsmänner Georg Freiherr von Hertling, Georg Michaelis („so, wie ich es meine"), Josef Wirth, die englischen Staatsmänner Bonar Law, Herbert Asquith, Robert Cecil, der deutsche Admiral Hugo von Pohl, der berühmte russische Heerführer Potemkin, der seiner Kaiserin und Gönnerin die Phänomene der gemalten Dörfer vorführte, der österreichische Heerführer Viktor von Dankl und der italienische Heerführer Cadorna, die deutschen Industriellen Karl Zeiß, Hugo Maffei und Ferd. Soenecken und der belgische Großindustrielle Ernst Solvay, der Reichsbankpräsident Robert von Koch, der kerndeutsche Historiker Heinrich von Treitschke und der berühmte Historiker Georg Niebuhr, der Kulturphilosoph H. St. Chamberlain, der in seinen Werken das Phänomen der arisch-germanischen Rasse behandelt und der Phänomenalist der Theaterregie Max Reinhard, ferner der amerikanische Staatsmann W. Taft und der französische Sozialist Jean Jaurès, der bei Ausbruch des Weltkrieges meuchlings ermordet wurde. Dem Jungfrautypus gehört auch eine stattliche Reihe von berühmten Dichtern und Schriftstellern an. Neben Goethe, Herder und Wieland die Romantiker A. W. Schlegel und Clemens Brentano, die Mystiker Justinus Kerner und Jung-Stilling, weiterhin Mörike, Carl Simrock, Wilhelm Raabe, Herm. Löns, Theodor Storm, Herrmann Essig, Richard Voß, Franz Werfel, Frederic Mistral, M. Maeterlinck, H. G. Wels, Graf Leo Tolstoy und R. W. Trine.

Eignung für alle naturwissenschaftlichen und technischen Berufe, aber auch für Kunst, Journalismus und Landwirtschaft.

Der Wagetypus.

Vom 23. September bis 23. Oktober.

Am 23. September tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen der Jungfrau in das Zeichen der Wage. Das ist die Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Die leuchtenden Sommertage sind nun dahin, der Herbst hält seinen Einzug in die Natur. Während die Sonne das Zeichen der Wage durchläuft, gleichen sich die auf- und absteigenden Naturkräfte aus. Die Wachstumskräfte sind zwar noch da, aber die Todeskräfte ringen mit ihnen um die Herrschaft und tragen schließlich den Sieg davon. Und je mehr sie die Oberhand gewinnen, desto mehr versinkt das Leben der Natur in die Ruhe des Schlafes. Aber selbst sterbend entfaltet die Natur noch einmal ihre ganze Schönheit und bewegt dadurch unser innerstes Empfinden.

Etwas von dieser Doppelart des Oktoberrhythmus lebt in allen Menschen, die um diese Zeit geboren wurden. In ihnen wohnen gewissermaßen zwei Seelen: die eine will das Leben durch das Nerven-Instrument des Empfindens betrachten, die andere möchte es erkenntnismäßig in allen seinen Formen miterleben. Die Wagemenschen haben im allgemeinen keinen großen Tatendrang, dafür aber ausgesprochene soziale Charaktereigenschaften, ein gutes Einfühlungsvermögen in die Seelenstimmungen anderer Menschen, Geschicklichkeit zum Ausgleichen von Gegensätzen, Vermitteln und Friedensstiften, Religiosität und Taktgefühl. Es sind zartbesaitete Empfindungs- und Erkenntnismenschen, die sich nur in einer harmonischen Umgebung wohl fühlen können. Das Wollen ist bei ihnen weniger stark entwickelt als das Empfinden und Erkennen. Deshalb haben sie es auch schwer, sich durchzusetzen. Die Brutalität, mit der heute der Kampf um die besten Plätze an den Futterkrippen geführt wird, ist den Wagemenschen

zuwider. Aber was ihnen an Durchsetzungskraft gebricht, das ersetzt bei ihnen oft die Weltklugheit, Weltgewandtheit und Diplomatie. Diese Eigenschaften sind der Ausdruck für einen starken realistischen Sinn, der beide Weltwirklichkeiten, die geistige wie die materielle, gleich gut erfaßt und in seine Rechnungen einsetzt. Dadurch wird der Wagemensch zum Lebenskünstler, der mit dem Endlichen und Unendlichen in Harmonie stehen will. Von der Lebensklugheit der Wagemenschen zeugt die Tatsache, daß dieser Typus drei Schriftsteller aufzuweisen hat, die mit Büchern über Lebenskunst hervorgetreten sind: Knigge, Lord Chesterfield und Samuel Smiles.

Die Wage versinnbildlicht das innere Gleichgewicht, aber die Wage, die die Wagemenschen in sich tragen, ist noch empfindlicher als die feinste Goldwage. Leichte Seelenerlebnisse können dieses Gleichgewicht schon stören und die Wagschale der Freude hoch emporschnellen lassen, während die Wagschale des Leides tief hinabsaust. Mit der Wage des Herzens hängt auch der ausgeprägte Gerechtigkeitssinn der Wagegeborenen zusammen, der sie zum Richterberuf, Verwaltungsbeamten und Vertrauensmann befähigt. Dazu kommt meist noch eine scharfe Beobachtungsgabe, die eine gute Vorbedingung für Maler, Zeichner, Bildhauer, Schauspieler, Musiker, Schriftsteller, Forschungsreisende u. Feinmechaniker ist.

Die Menschen, die im Zeichen der Wage geboren sind, sind stark von der Venus beeinflußt, die für äußere und innere Schönheit empfänglich macht. Je mehr ihnen die innere Schönheit abgeht, desto mehr suchen sie sie durch Putz und Schmuck zu ersetzen; das gilt namentlich von den Frauen. Bei geistig hochentwickelten Persönlichkeiten macht sich der Venuseinschlag genau wie im Zeichen Stier als mystische Weltanschauungsstimmung geltend. Im allgemeinen aber halten sich die Wagemenschen an die offenbaren Tatsachen des Lebens, zu denen bei ihnen auch die übersinnlichen Erfahrungen

gehören. Sie sind daher in des Wortes bester Bedeutung Realisten, Wirklichkeitsmenschen, Hüter und Bewahrer der Wage des Lebens.

Von den berühmten Männern des Wagetypus seien zuerst die Staatsmänner und Heerführer erwähnt, und zwar die deutschen Staatsmänner Rudolf von Valentini, Karl Peters, Walther Simons und Walther Rathenau; die österreichischen Staatsmänner Alois Graf Ährenthal und Ottokar Graf Czernin, der Franzose Clemenceau, der Italiener Crispi und der Amerikaner R. Lansing. Seltsam ist, daß die drei großen Heerführer, die sich im Weltkrieg gegenüber standen, Hindenburg, Foch und French, im Zeichen der Wage geboren sind.

Unter den Dichtern und Schriftstellern, die im Zeichen der Wage geboren sind, verdienen genannt zu werden: Heinrich von Kleist, Theodor Körner, Konrad Ferdinand Meyer, Emmanuel Geibel, Hermann Sudermann, Fr. Lienhard und Gustav Frenssen.

Hervorragende Maler sind folgende Wagemenschen: Lukas Cranach, J. A. Watteau, Daniel Chodowiecki, Ludwig Richter, Hans Thoma, Artur v. Kampf, Arnold Böcklin, Max Slevogt, Fidus und Jean François Millet

Unter den Philosophen des Wagetypus sind die wichtigsten: Friedrich Albert Lange, Friedrich Nietzsche, Erwin Rohde und Hans Vaihinger.

Aus dem Kreise der Frauen, die im Zeichen der Wage geboren sind, sind zu nennen: die beiden großen Tragödinnen Eleonore Duse und Sarah Bernhard, die edle Kunstpflegerin Cosima Wagner, die Gattin Richard Wagners; ferner die deutschen Dichterinnen Isabella Kaiser, Mia Holm und Margarete Bruns, die deutschen Romanschriftstellerinnen Eva Gräfin von Baudissin, Frieda Freifrau von Bülow, Annemarie von Nathusius; auch die Leiterin der Theosophischen Gesellschaft, Frau Annie Besant, ist im Zeichen der Wage geboren.

Eignung für den Richter und Verwaltungsberuf, für soziale Tätigkeit, für Kunst und Wissenschaft.

Der Skorpiontypus.

Vom 24. Oktober bis 22. November.

Am 24. Oktober tritt die Sonne aus dem Tierkreiszeichen der Wage in das des Skorpions. Die Pflanzenwelt, die sich schon mit Beginn des Herbstes ganz auf die winterliche Ruhepause eingestellt hat, unterliegt nun ganz den Gewalten der Verwandlung. Rauhe Novemberstürme brausen über die Felder, Wiesen und Wälder, rütteln das vergilbte Laub von den Bäumen und singen dem dahinsinkenden Leben der Natur ein rauschendes Schlummerlied. Aber die Ruhe der Natur ist nur eine scheinbare. Gewiß, das äußere Leben zieht sich zurück, aber nur damit die geistigen Erdkräfte umso kräftiger wirken können. Genau so wie der Mensch im Schlafe seine verbrauchten Kräfte erneuert, so frischt auch die Natur in der Winterruhe ihre verbrauchten Kräfte wieder auf. Der Höhepunkt des Herbstes während des Sonnendurchgangs durch das Zeichen des Skorpions ist zugleich der Anfang des Erneuerungswerkes der geistigen Erdkräfte. Aus diesem Grund ist auch die Vorstellung der Alten, daß das Zeichen des Skorpions die Erneuerungskräfte des Lebens, die Sexual- und Zeugungskräfte, beeinflusse, nicht so ungereimt.

Es wäre wider alle kosmische Ordnung, wenn die Menschen, die im Zeichen des Skorpions geboren sind, nicht auch mit Macht von diesen Erneuerungskräften erfaßt würden. Bei ihnen spielt in der Tat das Triebleben eine große Rolle. Die Liebe in ihren verschiedenen Formen und Phasen ist der Punkt, um den sich bei ihnen alles dreht. Es sind warme Empfindungs- und Willensmenschen; auch das Erkennen erfließt bei ihnen aus dieser doppelten Quelle. Es ist nicht das ruhig zuwartende Erkennen der Wagemenschen, sondern das mit starker Willensenergie geladene Erkennen, das in das Weltgeschehen eingreifen will. Diese Er-

kenntnisform nennt man auch Dynamismus. Sie gibt dem Charakter der Skorpiongeborenen etwas Dämonisches, das sich vorzugsweise in der Sexualität und zwar je nach dem es sich um einen geistig geläuterten oder geistig zurückgebliebenen Vertreter dieses Typus handelt, als verfeinerte oder grobschlachtige Sinnlichkeit auslebt. In keinem Zeichen ist der Unterschied zwischen Seelenkultur und Unkultur so groß, wie im Skorpion. Wie ein Skorpiongeborener seine Wünsche, Begierden, Neigungen, Abneigungen, Sehnsüchte und Stimmungen auswirken läßt, das zeigt den Grad seiner Entwicklung an. Dämmt er sie ein und staut er sie, so fließt ihre dynamische Kraft höheren Seelentätigkeiten zu, denn diese Stimmungen sind treibende Kräfte, die, ins Geistige gewendet, segenbringende Arbeit verrichten. Wird ihnen aber der niedere Ausweg offen gelassen, dürfen sie sich hemmungslos ausleben, so werden sie niederziehende Kräfte, die in den Sumpf führen. Das gibt dann die Skorpionnaturen, in deren Brust die dämonischen Feuerbrände Luzifers toben und die mit Faust von sich sagen können:

„So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde."

Solche Skorpionmänner sind sehr „liebenswürdig", aber auch sehr selbstgefällig, eifersüchtig, unbeherrscht und reizbar. Sie sind zumeist dort zu finden, wo Bacchus und Venus herrschen — nicht der Venusplanet, sondern die irdische Venus, die das Vergänglich-Weibliche repräsentiert. Wenn sie auch sonst nicht viel gelernt haben, so haben sie sich doch den Rat Mephisto-Luzifers zu eigen gemacht:

„Vor allem lernt die Weiber führen.
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus einem Punkte zu kurieren."

Das gilt natürlich cum grano salis auch für die Skorpionfrauen, die es oft ausgezeichnet verstehen, die Männer zu bezaubern und an sich zu fesseln.

Das Dynamische, das durch innere Kraft Wirkende, Magische der Skorpiongeborenen spiegelt sich auch in einer ganzen Reihe von hervorragenden Männern wider, durch die die Geistesgeschichte der Menschheit mächtige Antriebe erhalten hat. Die wichtigsten Namen sind: Martin Luther, Hans Sachs, Friedrich Schiller, Friedrich Schleiermacher, Max Stirner, Johann Kaspar Lavater, Adolf Diesterweg, Paul de Lagarde, Gerhard Hauptmann, Richard Dehmel, Wilhelm Diltey, Bartholomäus Carneri, Adolf Bartels, Theodor Fritsch, Erich Schlaikjer, Heinrich Lilienfein, Cäsar Lombroso, Paulo Mantegazza, Wilhelm Schwaner, Hermann Popert und Max Jungnickel.

Für den geschichtlichen Sinn und das Lehrtalent der Skorpiongeborenen spricht die Tatsache, daß eine Reihe von namhaften deutschen Historikern in diesem Zeichen geboren sind, u. a. Erich Marks, Hermann Oncken, Ludwig Häusser, Christoph Schlosser, Oskar Jäger, Hans Delbrück, J. Pflug-Hartung und Robert von Poehlmann.

Unter den Staatsmännern und Heerführern des Skorpiontypus sind in erster Linie zu nennen: der größte Staatsmann Preußens, Carl Freiherr von Stein, der größte Heeresorganisator Preußens, Gerhard Scharnhorst und der größte Stratege Preußens, Hellmut von Moltke.

Unter den Frauen, die im Zeichen des Skorpions geboren sind, verdienen genannt zu werden: die Malerin Angelika Kauffmann, die Dichterin Malvida von Meysenburg, die schwedische Dichterin Selma Lagerlöf und die berühmte Radiumforscherin Frau Marie Curie.

Die berufliche Eignung liegt hauptsächlich auf dem Lehrgebiete, in der Chemie, Photographie, Buchdruckerkunst, Malerei, Bildhauerei, der Schauspielkunst, aber auch auf dem Felde des Heeresdienstes, der Handels- und Kriegsmarine, der Medizin, des Heilmittelvertriebs und auf dem weiten Gebiete der Volkserziehung.

Der Schützetypus.

Vom 23. November bis 21. Dezember.

Astronomisch betrachtet ist die Zeit, in der die Sonne durch das Zeichen des Schützen geht — vom 23. November bis 21. Dezember —, der Ausklang des Herbstes. In Wirklichkeit ist sie aber schon der Auftakt des Winters, denn die Natur ist ganz von der Winterstimmung beherrscht. Nur dürfen wir uns in dieser Zeit die Natur nicht als untätig vorstellen. Die Schneekristalle und die Eisblumen an den Fenstern zeigen uns, daß auch in der kalten Wintersnacht der Schaffensdrang der Natur nicht aufgehört hat. Dem Charakter dieses Zeitabschnittes entsprechend sind auch die Menschen, die in dieser Zeit geboren sind, zumeist äußerlich sehr ruhige Menschen, aber innerlich sind sie doch recht empfindsam, nur geben sie das nicht so leicht zu erkennen. Es sind zurückhaltende Empfindungs- und Willensmenschen. Wie die Löwe- und Widdergeborenen sind auch die Schützemenschen heißblütige Naturen; wie aber eine Feuersglut, die von einem Eispanzer umgeben ist, nicht recht zur Wirkung kommen kann, so stößt auch das cholerische Temperament der Schützemenschen auf die Widerstände einer kühlen und sachlichen Denkungsart und kommt daher nicht leicht zum Durchbruch. Wenn aber, dann rauchts! Da in dem Zeichen des Schützen der Glücksstern Jupiter sein Taghaus hat, so spiegelt sich in den Schützemenschen auch etwas von dem gütigen Wesen des Göttervaters wider. Sie sind herzlich und leutselig und geben vorzügliche Kameraden ab. Ferner haben sie viel Freude an den guten Dingen dieser Welt, sie lieben die Behaglichkeit über alles und wollen ihre Ruhe haben. Im allgemeinen sind sie nachgiebig und rücksichtsvoll gegen andere und möchten gerne Menschen sein, die leben und leben lassen. Schützegeborene sind gewöhnlich gute Unterhalter. Als Denker zeigen sie eine auffällige Nei-

gung für freiheitliche, je freidenkerische Gedankengänge, wenn sie auch in Sitte und Gewohnheit konservativ sind.

Andere Vertreter des Schützetypus sind die Sportsmenschen, denen z. B. ein Pferderennen über alles geht und die bereit sind, dafür den letzten Pfennig zu opfern. Die moralischen Eigenschaften dieser Gattung sind nicht so hoch entwickelt. Wo ihr Selbst in Betracht kommt, muß alles andere zurückstehen. Für die Interessen anderer bringen sie kein Verständnis auf. Wenig angenehm berührt der gar nicht berechtigte Stolz, die eitle Selbstüberhebung und das große Mitteilungsbedürfnis, der Mangel an Entschlußkraft und eine gewisse Hinterhältigkeit dieser Gruppe, Eigenschaften, die allerdings bei dem im allgemeinen freundlichen Wesen nicht leicht durchschaut werden können. Im Umgang mit dem anderen Geschlecht pflegen sie ebenfalls sehr frei zu sein, was ihnen oft falsch ausgelegt wird. Viele unter ihnen interessieren sich sehr stark für naturwissenschaftliche Fragen, und so kommt es, daß sie in der Zwergweltanschauung des Monismus stecken bleiben. Bei tieferer Bemühung um den Inhalt der Welt entwickelt sich aber eine Weltanschauung, die zu den Ureinheiten des Daseins, zu den Monaden vordringt und die deshalb auch Monadismus genannt werden kann. — Sehr groß ist die Liebe der Schützemenschen zu den Tieren, besonders zu den Pferden und Katzen. Sie besitzen einen starken Bewegungsdrang, reisen viel in der Welt herum und treiben gerne Sport, besonders Wandern, Bergsteigen, Schwimmen und Reiten.

Unter den Dichtern und Schriftstellern, die im Zeichen Schütze geboren sind, verdienen genannt zu werden: Wilhelm Hauff, Heinrich Heine, Hermann Kurz, Stephan Zweig, Ludwig Anzengruber, Rainer Maria Rilke, Björnstjerne Björnson, Georg Kaiser, Mark Twain, Gustav Flaubert und John Milton. Unter den Denkern ragen hervor: Spinoza, Paracelsus und Carlyle. Schützefrauen, die von sich reden gemacht haben, sind Maria

Stuart, die unglückliche schottische Königin, Madame de Maintenon, die heimliche Gemahlin Ludwigs XV., die Marquise G. E. du Chatelet, die Geliebte Voltaires, ferner die geistreiche Französin Madame Récamier, Sophie La Roche, die Freundin Wielands, die Schauspielerin Gertrud Eysoldt und die Schriftstellerin Elisabeth Heyking, die mit ihrem Buch „Briefe, die ihn nicht erreichten" Aufsehen erregt hat.

Sehr gute Anlagen bringt der Schützetypus für die gesamten Naturwissenschaften und die Technik mit, Durchschnittsanlagen für den Kaufmanns- und Künstlerberuf. Das Studium von fremden Sprachen, insbesondere alten Sprachen, ist dem Schützemenschen zuwider. Daher erwirbt er sich seine Bildung am zweckmäßigsten an einer Realschule oder an einem Realgymnasium.

Von der Begabung der Schützenmenschen für Naturwissenschaft und Technik zeugen folgende Namen: Werner von Siemens, Tiedge, Bequeret, Pettenkofer, Christian Birkeland, Robert Koch, Finsen, Max Müller-Oxford, Carnegie und Fr. Haber. Unter den Politikern und Staatsmännern, die im Zeichen des Schützen geboren sind, sind zu nennen: Theobald von Bethmann-Hollweg. Gustav von Kahr, Adam Stegerwald, Karl Renner, Karl Trimborn, Winston Churchill und Adolf Damaschke.

Unter den Künstlern des Schützetypus verdienen genannt zu werden die Maler Adolf von Menzel, Franz von Lenbach, Eduard Munch, Heinrich Vogeler, und der Graphiker Bruno Héroux, die Komponisten Friedrich Rösch, Anton von Rubinstein, Karl Loewe, Gaetanmo Donizetti, Pietro Mascagni und Hector Berlioz, ferner der Tanzpädagoge Rudolf von Laban und der Bildhauer Karl Zumbusch.

Die Übergangstypen.

Eine wichtige Frage ist bisher noch nicht behandelt worden, die Frage: Wie ist es, wenn ein Mensch in dem Zeitabschnitt geboren wird, in dem die Sonne aus einem Zeichen in das andere eintritt? Zeigt sich das auch in der Mentalität der Menschen, die in diesen Tagen geboren werden?

Die Antwort lautet: Selbstverständlich! Solch ein Mensch trägt unverkennbar die Signaturen beider Zeichen in sich. Er gehört beiden Typen an, in der Regel aber dem nächstfolgenden am meisten. Wir wollen uns das an einigen Beispielen klar machen:

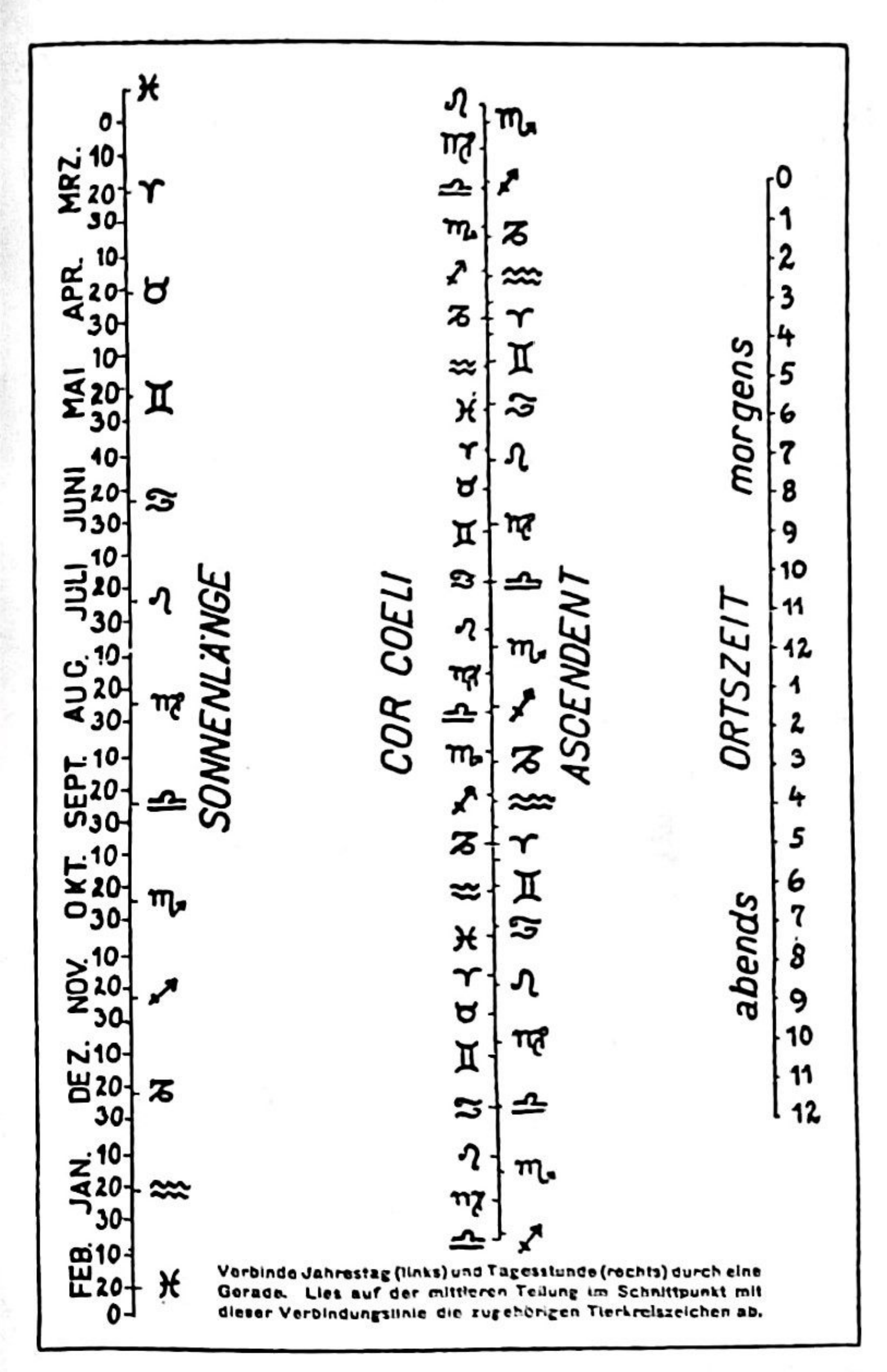
Bei der Geburt Karl Helfferichs stand die Sonne im letzten Grade des Zeichens Krebs. Helfferich war also ein Übergangstypus zwischen Krebs und Löwe. Von der Sonne im Krebs rührt die konservativ-materialistische Seite seines Wesens her. Aber auch der Einfluß des Zeichens Löwe macht sich bei ihm stark bemerkbar: in seiner hageren Gestalt, in seiner feurigen Rede, in seinen kühnen Gedanken, in der leichten Art des Aufstiegs zu dem Gipfel der Ehre, aber auch in der herben Tragik, mit der sein Leben abschloß. (Näheres darüber siehe „Sternenwandel und Weltgeschehen" von 1924—27.)

Ein anderes Beispiel ist der Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs, bei dessen Geburt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses trat. Daher verbindet Diederichs mit der vielseitigen Zwillingsintellektualität, die sich gerne publizistisch und volkserzieherisch auswirken will, den Blick für das Historisch-Gewordene, der in die Vergangenheit schweift und aus ihren Kulturdokumenten die Grundlage zu einer Erneuerung des Lebens schöpfen will. So erklärt sich Eugen Diederichs Vorliebe für die Weistümer der alten Völker und der Germanen, durch deren Herausgabe er sich ein großes Verdienst erworben hat.

Die zwölf Untertypen.

Wie in dem einleitenden Zwiegespräch ausführlich dargelegt wurde, fußt die Typenkunde auf dem Rhythmus, der im Augenblick der Geburt herrscht. Dieser Rhythmus richtet sich wiederum nach dem Sonnenstand innerhalb der zwölf Tierkreiszeichen. Nun gibt es auch noch einen zweiten Rhythmus, in den der Mensch hineingeboren wird, den zwölfteiligen Tagesrhythmus, der durch die Drehung der Erde um ihre eigene Achse bedingt ist. Infolge dieser Achsendrehung der Erde steht jedes Tierkreiszeichen für alle Menschen, die zur gleichen Zeit unter einem bestimmten Breitengrad geboren worden sind, etwa zwei Stunden lang im Osthorizont; es ist in dieser Zeit Aufgangszeichen oder Ascendent. Auch dieser Rhythmus übt im Augenblick der Geburt auf die Menschenseele einen großen Einfluß aus.

Durch den Sonnenstand wird das Wesen eines Menschen bestimmt. Durch den Ascendenten die Form. Dadurch ergibt sich logisch und praktisch, daß jeder Typus in zwölf Untertypen zerfällt. Will man sich an Hand des Ascendenten über die besondere Prägung eines Charakters Aufschluß holen, so benutze man nebenstehende „Ascendenten-Tafel“ von Dr. H. H. Kritzinger, die wir mit dessen Genehmigung seinem Buche „Mysterien von Sonne und Seele“ entnommen haben. Bemerkt sei, daß die Zeichen ♓ (Fische) und ♉ (Stier) auf dieser Tafel zwar markiert, aber aus Raummangel nicht mit den betreffenden Zeichen versehen sind.



Verbinde Jahrestag (links) und Tagesstunde (rechts) durch eine Gerade. Lies auf der mittleren Teilung im Schnittpunkt mit dieser Verbindungslinie die zugehörigen Tierkreiszeichen ab.

Die Anwendung der Ascendententabelle wollen wir an folgendem Beispiel kennen lernen:

Ein Herr, der am 30. Mai 1882 vormittags (das ist nachts) 2 Uhr 15 Minuten geboren ist, gehört, nach dem Sonnenstand beurteilt, unter die Zwillings-Geborenen. Da aber bei vielen Menschen auch der Ascendent das Wesen mitbestimmt, werden wir für obige Geburt auch das Aufgangszeichen feststellen.

Wir verbinden den Geburtstag — 30. Mai (linke Spalte) und die Geburtsstunde — 2 Uhr 15 Min. morgens (rechte Spalte) mittels eines Lineales durch eine gerade Linie. Der dadurch entstandene Schnittpunkt der mittleren Spalte zeigt rechts der Linie den für diese Geburt in Frage kommenden Ascendenten — Widder, und links der Linie die für diesen Fall in Betracht kommende Himmelsmitte, die wir aber für unsere Zwecke nicht benötigen, an.

Diese Anwendung der Ascendententabelle ist für alle Geburten (nach Ortszeit) gültig, die in Baden, Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen bis 1. April 1892 und in Norddeutschland bis 1. April 1893 stattgefunden haben.

Am 1. April 1892 bezw. 1. April 1893 wurde in Deutschland aus verkehrstechnischen Gründen die Mitteleuropäische Zeit (M.E.Z.) eingeführt, das heißt, man hat sich darauf geeinigt, daß es zum Beispiel in allen Orten Deutschlands zu gleicher Zeit mittags 12 Uhr ist, wenn die Uhr in Görlitz mittags 12 Uhr anzeigt. Je weiter östlich oder westlich ein Ort von Görlitz entfernt liegt, desto größer ist die Differenz zwischen Ortszeit und Mitteleuropäischer Zeit.

Für die Feststellung des Ascendenten ist aber die Kenntnis der Ortszeit notwendig. Wir müssen also bei den in Frage kommenden Geburten die Differenz zwischen M. E. Z. und Ortszeit bei westlich von Görlitz gelegenen Orten von der angegebenen Geburtszeit abziehen und bei östlich von Görlitz

gelegenen Orten zu der angegebenen Geburtszeit hinzuzählen und erst dann mit dem so gewonnenen Ergebnis nach oben angeführtem Beispiel (30. 5. 1882) in der Ascendententabelle den Ascendenten feststellen. Die hier folgende Tabelle gibt kund, wieviele Minuten die Differenz zwischen der Orts- und Mitteleuropäischen Zeit bei den einzelnen hier angegebenen Städten ausmacht und ob dieselbe zu der angegebenen Geburtszeit dazugezählt (durch ein + Zeichen vor der Minutenzahl kenntlich gemacht) oder von der bekannten Geburtszeit abgezogen (durch ein — Zeichen erkenntlich) werden muß. Für alle Orte, die in der Nähe der in der Tabelle angegebenen Städte liegen, kommt die Differenz der betreffenden nächstliegenden Stadt in Betracht.

Zeitdifferenz

zwischen wahrer Orts-Zeit und M. E. Z.

	Min.		Min.
Aachen	— 36	Baden i. B.	— 27
Allenstein	+ 22	Ballenstedt	— 15
Altenburg	— 10	Bamberg	— 16
Altkirch	— 31	Barmen	— 31
Altona	— 20	Bartenstein	+ 23
Amberg	— 13	Bautzen	— 2
Andernach	— 30	Bayreuth	— 14
Anklam	— 5	Bedburg	— 4
Annaberg	— 8	Belgard	+ 4
Ansbach	— 18	Bensheim	— 26
Arnsberg	— 28	Berlin	— 6
Arnstadt	— 16	Bernburg	— 13
Aschaffenburg	— 23	Beuthen	+ 16
Aschersleben	— 14	Bielefeld	— 26
Attendorn	— 28	Birkenfeld	— 31
Augsburg	— 16	Blankenburg	— 16
Aurich	— 30	Bocholt	— 34

	Min.
Bochum	— 31
Bonn	— 32
Boppard	— 30
Borbeck	— 32
Borna	— 10
Brandenburg	— 10
Braunsberg	+ 19
Braunschweig	— 18
Bremen	— 25
Bremerhaven	— 26
Breslau	+ 8
Brieg	+ 10
Brilon	— 26
Bromberg	+ 12
Bruchsal	— 26
Brühl	— 32
Buchsweiler	— 30
Bückeburg	— 24
Büdingen	— 24
Bunzlau	+ 2
Burghausen	— 9
Burgstein	— 31
Bützow	— 12
Cannstatt	— 23
Celle	— 20
Charlottenburg	— 7
Chemnitz	— 8
Danzig	+ 15
Darmstadt	— 25
Demmin	— 18
Dessau	— 11
Detmold	— 24
Deutsch-Krone	+ 6
Diedenhofen	— 35
Dillenburg	— 27
Dillingen	— 18
Döbeln	— 6
Doberan	— 12
Dorsten i. Westf.	— 32
Dortmund	— 30
Dramburg	+ 3
Dresden	— 5
Duisburg	— 33
Düren	— 34
Düsseldorf	— 33
Eberswalde	— 5
Ehingen	— 21
Eichstätt	— 15
Einbeck	— 21
Eisenach	— 19
Eisenberg	— 12
Eisleben	— 14
Elberfeld	— 31
Elbing	+ 18
Ellwangen	— 19
Emden	— 31
Emmerich	— 35
Erfurt	— 16
Erlangen	— 16
Eschweiler	— 36
Essen	— 32
Eßlingen	— 23
Eupen	— 36
Euskirchen	— 33
Eutin	— 18
Filehne	+ 5
Flensburg	— 22
Frankfurt a. M.	— 25

	Min.
Frankfurt a. O.	— 2
Fraustadt	+ 5
Freiberg	— 7
Freiburg i. B.	— 29
Freiburg i. Schl.	+ 5
Freienwalde a. O.	— 4
Freising	— 13
Friedberg	— 25
Friedeberg	+ 2
Friedenau	— 7
Friedland i. M.	— 6
Fürstenwalde	— 4
Fürth	— 16
Fulda	— 21
Garz a. O.	— 2
Gebweiler	— 31
Gera	— 12
Gießen	— 25
Glatz	+ 7
Gleiwitz	+ 15
Glogau	+ 4
Glückstadt	— 22
Gmünd	— 21
Gnesen	+ 10
Görlitz	+ —
Goslar	— 18
Gotha	— 17
Göttingen	— 20
Graudenz	+ 15
Greifenberg i. P.	+ 1
Greifswald	— 6
Greiz	— 11
Grimma	— 9
Großlichterfelde	— 7
Großstrelitz	+ 13
Grünberg i. Schl.	+ 2
Grunewald	— 7
Guben	— 1
Gumbinnen	+ 29
Günzburg	— 19
Güstrow	— 11
Gütersloh	— 26
Hadamar	— 28
Hadersleben	— 22
Hagen i. W.	— 30
Hagenau	— 29
Halberstadt	— 16
Hall i. Schw.	— 21
Halle a. S.	— 12
Hamburg	— 20
Hameln	— 23
Hamm i. W.	— 29
Hanau	— 24
Hannover	— 21
Harburg	— 20
Heidelberg	— 25
Heilbronn	— 23
Heiligenstadt	— 19
Helmstedt	— 16
Herford	— 25
Hersfeld	— 21
Hildburghausen	— 17
Hildesheim	— 20
Hirschberg i. Schl.	+ 3
Höchst a. M.	— 26
Hof	— 12
Holzminden	— 22
Homburg v. d. H.	— 26
Höxter	— 22
Husum	— 24

	Min.
Ilfeld	— 17
Ingolstadt	— 14
Insterburg	+ 27
Iserlohn	— 29
Jauer	+ 5
Jena	— 14
Jever	— 28
Jülich	— 35
Kaiserlsautern	— 29
Karlsruhe	— 26
Kassel	— 22
Katscher	+ 12
Kattowitz	+ 16
Kempten i. Allg.	— 19
Kiel	— 19
Klaustal	— 19
Kleve	— 35
Koblenz	— 30
Koburg	— 16
Koesfeld	— 31
Kolberg	+ 2
Kolmar i. E.	— 31
Köln a. Rh.	— 32
Königsberg i. N.	— 2
Königsberg i. Pr.	+ 22
Königshütte	+ 16
Konitz	+ 10
Konstanz	— 23
Korbach	— 24
Köslin	+ 5
Köthen	— 12
Kottbus	— 3
Krefeld	— 34
Kreuzburg, O.-S.	+ 13
Kreuznach	— 29
Krotoschin	+ 10

	Min.
Kulm	+ 14
Küstrin	— 1
Lahr i. B.	— 28
Landau	— 28
Landeshut i. Schl.	+ 4
Landsberg a. W.	+ 1
Landshut	— 11
Laubach	— 24
Lauban i. Schl.	+ 1
Leer	— 30
Leipzig	— 10
Lemgo	— 24
Leobschütz	+ 11
Liegnitz i. Schl.	+ 5
Limburg a. Lahn	— 28
Lindau i. B.	— 21
Linden b. Hannover	— 21
Lingen	— 31
Lippstadt	— 27
Lissa	+ 6
Lohr	— 22
Lörrach	— 29
Lötzen	+ 27
Lübeck	— 17
Luckau	— 5
Lüdenscheid	— 29
Ludwigsburg	— 23
Ludwigshafen Rh.	— 26
Ludwigslust	— 14
Lüneburg	— 18
Lyck	+ 29
Magdeburg	— 13
Mainz	— 27
Malchin	— 9
Mannheim	— 29

	Min.
Marburg	— 25
Marienburg i. W.	+ 16
Marienwerder	+ 16
Meiningen	— 18
Meißen	— 6
Meldorf	— 24
Memel	+ 25
Meppen	— 31
Merseburg	— 12
Meseritz	+ 2
Metten	— 8
Metz	— 35
Minden	— 24
Montabaur	— 29
Mörs	— 33
Mühlhausen i. Th.	— 18
Mülhausen i. E.	— 31
Mühlheim a. Rh.	— 32
Mühlheim a. d. R.	— 32
München	— 14
München-Gladbach	— 34
Münden	— 21
Münnerstadt	— 19
Münster i. W.	— 29
Münstereifel	— 33
Nakel	+ 10
Naumburg a. S.	— 13
Neisse	+ 9
Neubrandenburg	— 7
Neuburg a. D.	— 15
Neuhaldensleben	— 14
Neunkirchen	— 31
Neuruppin	— 9
Neuß	— 33
Neustadt a. H.	— 27
Neustadt, O.-S.	+ 10
Neustadt, Westpr.	+ 13
Neustettin	+ 7
Neustrelitz	— 8
Neuwied	— 30
Norden	— 31
Nordhausen	— 17
Nürnberg	— 16
Oberhausen	— 33
Oberlahnstein	— 30
Offenbach	— 25
Offenburg	— 28
Ohlau	+ 9
Oldenburg	— 27
Oels	+ 10
Oppeln	+ 12
Osnabrück	— 28
Osterode	— 19
Osterode i. Ostpr.	+ 20
Ostrowo	+ 11
Paderborn	— 25
Parchim	— 13
Passau	— 6
Patschkau	+ 8
Perleberg	— 13
Pforta	— 13
Pforzheim	— 25
Plauen i. V.	— 11
Pleß	+ 16
Plön	— 18
Posen	+ 8
Potsdam	— 8
Prenzlau	— 5
Pr. Stargard	+ 14

	Min.
Prüm	— 34
Putbus	— 6
Pyritz	— 0
Quakenbrück	— 28
Quedlinburg	— 15
Rastatt	— 27
Rastenburg	+ 25
Ratibor	+ 13
Ratzeburg	— 17
Ravensburg	— 22
Rawitsch	+ 7
Recklinghausen	— 31
Regensburg	— 12
Reichenbach	+ 7
Remscheid	— 31
Rendsburg	— 21
Reutlingen	— 23
Rheine	— 30
Rheydt	— 34
Rinteln	— 24
Rixdorf	— 6
Rogasen	+ 8
Rosenheim	— 11
Rössel	+ 25
Roßleben	— 14
Rostock	— 11
Rottweil	— 25
Rudolstadt	— 15
Ruhrort	— 33
Saalfeld	— 15
Saarbrücken	— 32
Saarburg	— 32
Saargemünd	— 32

	Min.
Saarlouis	— 33
Sagan	+ 1
Salzwedel	— 15
Sangerhausen	— 15
Schalke	— 32
Schleiz	— 13
Schleswig	— 22
Schlettstadt	— 30
Schleusingen	— 17
Schneeberg	— 9
Schneidemühl	+ 7
Schöneberg	— 7
Schrimm	+ 8
Schwedt	— 3
Schweidnitz	+ 6
Schweinfurt	— 19
Schwerin	— 14
Seehausen	— 13
Siegburg	— 31
Siegen	— 28
Sigmaringen	— 23
Soest	— 28
Solingen	— 32
Sondershausen	— 16
Sorau, N.-L.	+ 1
Spandau	— 7
Speyer	— 26
Sprottau	+ 2
Stade	— 22
Stargard i. P.	+ 0
Steele	— 32
Steglitz	— 7
Stendal	— 13
Stettin	— 2
Stolp i. P.	+ 8
Stralsund	— 8

	Min.
Strasburg	+ 18
Straßburg i. E.	— 29
Straubing	— 10
Strehlen	+ 8
Stuttgart	— 23
Tarnowitz	+ 15
Tauberbischofsheim	— 21
Thorn	+ 14
Tilsit	+ 28
Torgau	— 8
Trarbach	— 32
Treptow a. R.	+ 1
Trier	— 33
Tübingen	— 24
Ulm	— 20
Uelzen	— 18
Vechta	— 27
Vegesack	— 25
Verden	— 23
Viersen	— 34
Waldenburg	+ 5
Wandsbeck	— 20
Warburg	— 23
Waren	— 9
Warendorf	— 28
Wattenscheid	— 31
Wehlau	+ 25

	Min
Weilburg	— 27
Weimar	— 15
Weißenburg	— 28
Weißenfels	— 12
Wernigerode	— 17
Wertheim	— 22
Wesel	— 34
Wetzlar	— 26
Wiesbaden	— 27
Wilhelmshaven	— 28
Wilmersdorf	— 7
Wipperfürth	— 30
Wismar	— 14
Witten	— 31
Wittenberg	— 9
Wittstock	— 10
Wohlau	+ 7
Wolfenbüttel	— 18
Wongrowitz	+ 9
Worms	— 27
Würzburg	— 20
Wurzen	— 9
Zabern	— 31
Zehlendorf	— 7
Zeitz	— 11
Zerbst	— 12
Zittau	— 1
Züllichau	+ 3
Zweibrücken	— 31
Zwickau	— 10

* *

Wir wollen nun an einigen Beispielen lernen, wie der Ascendent bei Geburten, die nach Einführung der Mitteleuropäischen Zeit stattgefunden haben, festgestellt wird.

B e i s p i e l *I*: Unter welchem Aufgangszeichen ist eine Dame geboren, die am 31. Dezember 1905 vormittags (das ist morgens) 2 Uhr 30 Min. in Ulm geboren wurde?

Zuerst müssen wir in vorstehender Tabelle die Differenz zwischen Mitteleuropäischer Zeit und Ortszeit, die für den Geburtsort Ulm in Frage kommt, feststellen. Die Differenz beträgt — 20 Minuten. Wir müssen also von der angegebenen Geburtsstunde (2 Uhr 30 Minuten) 20 Minuten Differenz in Abzug bringen und erhalten als Resultat 31. Dezember morgens 2 Uhr 10 Minuten. Jetzt verbinden wir den Geburtstag — 31. Dezember (linke Spalte der Ascendententabelle) mit der durch Berücksichtigung der Differenz erhaltenen Geburtsstunde — 2 Uhr 10 Minuten morgens (rechte Spalte) und lesen vom dadurch entstandenen Schnittpunkt der mittleren Spalte, rechts, den für dieses Beispiel in Frage kommenden Ascendenten, das ist Skorpion, ab. Die am 31. Dezember 1905 vormittags 2 Uhr 30 Minuten in Ulm geborene Dame gehört nach dem Stande der Sonne im Tierkreis beurteilt, zu den Steinbockgeborenen, doch kommen in ihrem Wesen außer den Steinbockeigenschaften auch die durch den Ascendenten Skorpion bedingten Charaktereigenschaften zur Geltung.

B e i s p i e l *II*: Geburt am 24. Februar 1895 mittags 12 Uhr in Königsberg i. Pr. Zuerst wird die für Königsberg in Betracht kommende Differenz (+ 22 Minuten) zu der bekannten Geburtsstunde = 12 Uhr mittags hinzugezählt. Dann verbinden wir wieder 24. Februar (linke Spalte der Ascendententabelle) mit der Geburtsstunde 12 Uhr 22 Minuten mittags (rechte Spalte) und lesen von der mittleren Spalte, rechts, den für diese Geburt in Frage kommenden Ascendenten (Krebs) ab. Diese Person wird also neben den durch das Sonnenzeichen Fische auch die durch das Aufgangszeichen Krebs bedingten Charaktereigenschaften aufweisen.

Die Beurteilung nach Sonnenstand u n d Ascendent läßt natürlich eine viel sicherere Erfassung der Wesens-

art eines Menschen zu, als der Sonnenstand oder der Ascendent allein. Um zu ermöglichen, daß die Leser durch Feststellung des Ascendenten neben dem in Frage kommenden Sonnenstand nicht nur ihre Bekannten und Angehörigen, sondern auch allgemein bekannte und berühmte Persönlichkeiten richtig und sicher beurteilen können, folgt nachstehend eine Tabelle, worin neben dem Sonnenstand auch der jeweils in Frage kommende Ascendent aufgezeichnet ist.

Name	Sonnenstand	Ascendent
Rudyard Kipling, Schriftstell.	Steinbock	Krebs
Js. Newton, Physiker	Steinbock	Wage
Nostradamus, Astrolog	Steinbock	Widder
Dr. W. Marx, Staatsmann	Steinbock	Stier
W. E. Gladstone, Staatsmann	Steinbock	Steinbock
Kaiserin Elisabeth	Steinbock	Jungfrau
Gustav Meyrink, Schriftsteller	Steinbock	Zwillinge
Kaiser Wilhelm II.	Wassermann	Fische
Reichspräsident Ebert	Wassermann	Zwillinge
E. Swedenborg, Seher	Wassermann	Schütze
A. Th. Edison, Erfinder	Wassermann	Skorpion
Ch. Dickens, Dichter	Wassermann	Skorpion
Adelina Patti, Primadonna	Wassermann	Löwe
G. Flammarion, Astronom	Fische	Skorpion
N. Kopernikus, Astronom	Fische	Jungfrau
Ph. Melanchthon, Reformator	Fische	Jungfrau
Victor Hugo, Schriftsteller	Fische	Skorpion
F. Chopin, Komponist	Fische	Jungfrau
Rudolf Steiner, Anthroposoph	Fische	Skorpion
Emile Coué	Fische	Steinbock
Kaiser Wilhelm I.	Widder	Löwe
Fürst Otto von Bismarck	Widder	Löwe
A. Briand, Staatsmann	Widder	Krebs
J. P. Morgan, Eisenb.-Magnat	Widder	Löwe
Thomas Mann, Schriftsteller	Widder	Widder
Emile Zola, Schriftsteller	Widder	Krebs

Name	Sonnenstand	Ascendent
Josef Caillaux, Staatsmann	Widder	Zwillinge
Wilhelm, Kronprinz v. Preuß.	Stier	Schütze
Emanuel Kant, Philosoph	Stier	Wassermann
W. Shakespeare, Dichter	Stier	Jungfrau
Dr. G. Stresemann, Staatsm	Stier	Jungfrau
Richard Wagner, Komponist	Zwillinge	Zwillinge
Richard Strauß, Komponist	Zwillinge	Krebs
Dante, Dichter	Zwillinge	Zwillinge
Albrecht Dürer, Maler	Zwillinge	Löwe
William Stead, Publizist	Krebs	Jungfrau
Kardinal Mazarin, Staatsm.	Krebs	Steinbock
Josef Chamberlain, Staatsm.	Krebs	Krebs
A. Dumas, Schriftsteller	Löwe	Löwe
Guy de Maupassant, Schriftst.	Löwe	Jungfrau
Bernhard Shaw, Dichter	Löwe	Zwillinge
Kronprinz Rudolf	Löwe	Zwillinge
Benito Mussolini	Löwe	Skorpion
Johann Wolfgang von Goethe	Jungfrau	Skorpion
Graf Leo Tolstoy, Schriftst.	Jungfrau	Krebs
M. Maeterlinck, Schriftstell.	Jungfrau	Skorpion
Ludwig II., König v. Bayern	Jungfrau	Krebs
Reichspräsident Hindenburg	Wage	Steinbock
G. Clemenceau, Staatsmann	Wage	Zwillinge
Fürst Wallenstein	Wage	Wassermann
Annie Besant, theos. Führerin	Wage	Widder
Oskar Wilde, Schriftsteller	Wage	Jungfrau
Martin Luther, Reformator	Skorpion	Löwe
Franz Hartmann, Theosoph	Skorpion	Widder
Marie Antoinette, Königin	Skorpion	Krebs
Jackie Coogan, Filmstar	Skorpion	Jungfrau
W. Churchill, Staatsmann	Schütze	Skorpion
Dr. W. v. Bode, Kunsthistor.	Schütze	Jungfrau
Bô Yin Râ, Maler u. Dichter	Schütze	Wage
Franz Ferdinand von Österr.	Schütze	Schütze

Berufseignung.

Ein Kapitel, das in diesem Büchlein nicht unberücksichtigt bleiben darf, ist die Berufswahl. Wohl war von der Berufseignung schon bei der Typenlehre gelegentlich die Rede, doch ist dieser Abschnitt im Leben eines Menschen so wichtig, daß ich doch noch einmal ausführlicher darauf eingehen will.

Wenn unsere jungen Leute sich entscheiden müssen, welchem Beruf sie sich zuwenden wollen, sind sie doch größtenteils noch unter die Kinder zu rechnen. Kinder sollte man aber niemals über eine für das Leben so wichtige Angelegenheit entscheiden lassen. Es gibt genug junge Leute, die, wenn man die Frage nach der Berufswahl an sie richtet, wirklich nicht wissen, welchem Fach sie sich zuwenden wollen. Alle 14 Tage erscheint ihnen ein anderer Beruf als der ihnen geeignetste, weil ihnen vielleicht gerade ein Schulkamerad durch den oder jenen Beruf besondere Aussichten und Annehmlichkeiten prophezeit hat. Es kommt dann nicht selten vor, daß mancher oder manche eben auch dem Beruf sich zuwenden, für den der Freund oder die Freundin sich entschlossen hat. Was aber für den einen paßt, braucht für den andern nicht gut zu sein. Andere wieder haben sich schon längst für einen Beruf entschieden, doch die finanzielle Lage der Eltern gestattet es nicht, sich diesem zu widmen. In vielen Fällen entscheiden auch die Eltern über die Berufswahl ihres Kindes. Das ist an und für sich ganz gut und schön, denn die Eltern wollen doch ihrem Kinde nur zum Glück verhelfen. Leider verstehen aber die meisten Eltern unter beruflichem Glück nur die Versorgung und fragen nicht, ob sich der Sohn oder die Tochter auch zu dem von ihnen für sie ausgewählten Beruf eignet und darin Befriedigung findet. Wieviele Söhne werden nur für den Beruf des Vaters bestimmt, weil dieser eben darin sein gutes Auskommen und vielleicht auch seine Befriedigung gefunden hat. Ob der

Sohn aber darin seine Befriedigung findet, steht auf einem andern Blatt, wird aber von den Eltern selten beachtet. Kann man sich da noch wundern, wenn die Wenigsten sich in ihrem Beruf glücklich fühlen?

In der Typenkunde besitzen wir ein Mittel, das diesem Mißstande abhelfen will und es auch kann. Genau so, wie es durch die Typenkunde möglich ist, die Wesensart eines Menschen klar zu erfassen, kann man auch mit ihrer Hilfe die Berufseignung der einzelnen Menschen feststellen. Auf die Charaktereigenschaften, die jedes einzelne Tierkreiszeichen verleiht, nochmals näher einzugehen, erübrigt sich. Es genügt wohl, wenn ich nachstehend die Berufe aufführe, in denen sich ein Widder-, Stier-, Zwillings-Mensch etc. sich zum mindesten niemals unglücklich fühlen wird.

Die für Steinbock-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Landwirte, Erdarbeiter, Bergleute, Küster, Färber, Schuhmacher, Mönche, Industrielle, Bauarbeiter, Lehrer, Politiker, Schriftsteller, Produkten- und Immobilienhändler.

Die für Wassermann-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Elektrotechniker, Verkehrsangestellte, Mechaniker, Flieger, Reisende, Erfinder, Physiklehrer, Naturforscher, Altertumsforscher und Antiquitätenhändler.

Die für Fische-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Musiker, geistliche Redner, Seeleute, Naturforscher, Psychologen, Magnetopathen, Schriftsteller, Lehrer, Händler mit geistigen Getränken oder Tabaken, Wirte.

Die für Widder-Menschen in Frage kommenden Berufe sind: Beschäftigung in der Industrie, Eisen- und Waffenhändler, Eisen- und Feuerarbeiten, Eisenbahnbedienstete, Schlosser, Schmiede, Messerschmiede, Ingenieure, Techniker, Chemiker, Chirurgen, Zahnärzte, Barbiere, Schlächter, Gewerkschaftssekretäre usw.

Die für Stier-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Musiker, Sänger, Schauspieler, Tänzer, Schneider, Gärtner, Architekten, Bildhauer, Steinmetze, Kunstschreiner, Drechsler, Arbeiter in Spielwarenfabriken, Holzschnitzer, Wirte, Besitzer von Vergnügungslokalen, Landwirte, Händler mit landwirtschaftlichen Geräten und Erzeugnissen, Tierzüchter, Tierärzte usw.

Die für Zwillinge-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Kaufleute, Händler, Reisende, Redner, Korrespondenten, Anwälte, Journalisten, Redakteure, Sekretäre, Schriftsteller, Lehrer, Sportlehrer, Wissenschaftler, Verleger, Buchhändler und mittlere Beamte.

Die für Krebs-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Fischer, Seeleute, Brauer, Wirte, Landwirte, Geschichts- und Kulturforscher, Krankenpfleger, Bildhauer, Reisende, Boten, Klein-Kaufleute, Antiquare und Antiquitätenhändler.

Die für Löwe-Menschen in Frage kommenden Berufe sind: Offiziere, Diplomaten, Großkaufleute, Bankiers, Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Juweliere, Goldschmiede, Kupferschmiede, Zinngießer, Münzenpräger, Musiker und Schriftsteller.

Die für Jungfrau-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Detail-Kaufleute, Reisende, Lebensmittelhändler, Handels-Angestellte, kleinere Beamte bei Bank- oder Postwesen, Naturwissenschaftler, Geometer, Chemiker, Fachredakteure, Lehrer für Naturwissenschaften, Berichterstatter, Buchdrucker, Schriftsetzer, Apotheker, Rechnungsführer, Uhrmacher, Mechaniker, Registratoren, Buchhalter etc.

Die für Wage-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Musiker, Sänger, Schauspieler, Artisten, Maler, Schneider, Dekorateure, Regisseure, Schmuck- und Spielsachen-Erzeuger und -Händler, Graveure, Holzschnitzer, Steinmetze, Bildhauer, Kupferstecher, Verwaltungsbeamte, Reisende, Richter.

Die für Skorpion-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Chirurgen, Militärs, Zahnärzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Barbiere, Schlächter, Metallarbeiter, Maschinisten, Eisen- und Waffenhändler, Zimmerleute, Heizer, Schmiede, Waffenschmiede, Färber, Detektive, Verkäufer, Schauspieler, Bildhauer, Lehrer und Geistliche.

Die für Schütze-Geborene in Frage kommenden Berufe sind: Sportfach, Kaufleute, Wollwaren- und Kleiderhändler, Tuchweber, Pferdezüchter und -Händler, Naturwissenschaftler, Lehrer, Geistliche, Richter, Kavalleristen, Anwälte, Gelehrte, Musiker und öffentliche Beamte.

Der Ascendent gibt die gleichen Berufseignungen wie der Stand der Sonne in den einzelnen Tierkreiszeichen. Es kommt aber selten vor, daß jemand unter dem gleichen Ascendenten wie seine Sonnenstellung geboren wird, daß er also z. B. Ascendent Widder und Sonne im Tierkreiszeichen Widder hat. Bei der Berufswahl muß man deshalb die Stellung der Sonne und des Ascendenten in Betracht ziehen. Z. B. Bei Sonne im Tierkreiszeichen Zwillinge und Ascendent Löwe sind bei der Berufswahl die Berufseignungen von Zwillinge und Löwe zu berücksichtigen. Um Fehlprognosen gänzlich zu vermeiden, sollte man auch die Stellung der Planeten besonders im 10. Horoskop-Hause berücksichtigen. In diesem Büchlein aber all diese Stellungen zu erklären, würde zu weit führen. Es sollen ja nur die wichtigsten Anhaltspunkte für Laien gegeben werden. Wer in beruflicher Hinsicht astrologischen Rat benötigt, kann sich an die Gesellschaft für Bildungs- und Lebensreform, Kempten i. A. wenden.

Das harmonische Zusammenleben.

Von einer Typenkunde, die das Wesen des Menschen erfaßt, kann man natürlich auch verlangen, daß sie uns praktische Fingerzeige für das Zusammenleben der Menschen gibt. Soweit es sich um ein Zusammenleben in Freundschaft oder in der Ehe handelt, gilt als erstes Grundgesetz, daß das Zusammenleben sich harmonisch gestalten wird, wenn beide Teile in verwandten Zeichen geboren sind. Solche verwandte Zeichen sind:

die Feuerzeichen: Widder ♈, Löwe ♌, Schütze ♐,
die Luftzeichen: Zwillinge ♊, Wage ♎, Wassermann ♒,
die Erdzeichen: Stier ♉, Jungfrau ♍, Steinbock ♑,
die Wasserzeichen: Krebs ♋, Skorpion ♏, Fische ♓.

Wenn zwei Menschen im gleichen Zeichen geboren sind, so haben sie natürlich eine große innere Übereinstimmung. Diese wird es mit sich bringen, daß sie sich gegenseitig zwar gut verstehen, aber doch wenig befruchten und fördern können; auf dieser gegenseitigen Förderung und Befruchtung beruht aber im letzten Grunde jede Freundschaft und jede Ehe, oder wenigstens sollte es so sein. Wenig gut passen zusammen zwei Menschen, von denen der eine in einem Wasserzeichen, der andere in einem Feuerzeichen geboren ist. Dagegen ist es sehr gut möglich, daß zwei Menschen, von denen der eine in einem Wasserzeichen und der andere in einem Erdzeichen geboren ist, harmonisch zusammenleben können. Dasselbe gilt für die Feuer- und Luftzeichen. Selbstverständlich kommt es auch darauf an, was man unter einem harmonischen Zusammenleben versteht. Die Hingabe der ganzen Persönlichkeit, der ganzen Seele, wird im allgemeinen ja selten verlangt und noch seltener gewährt. Viele Menschen fühlen sich schon geborgen in

so einer Art Seelenharmonie, wie sie benachbarte Zeichen bedingen; sie leben geschwisterlich zusammen, teilen ihre Freuden und Leiden, wissen aber voreinander die Geheimnisse ihrer Seele zu hüten.

Ist durch den Sonnenstand im Jahresrhythmus eine Möglichkeit für Harmonie nicht gegeben, so wird man gut daran tun, die Ascendenten zu betrachten, denn es ist immer noch möglich, daß durch die beiden Ascendenten, für die die gleichen Gesetze der Harmonie gelten, und das harmonische Verhältnis von den Sonnenzeichen bei dem einen Teil zu dem Ascendenten, beim andern ein sicheres Fundament für ein gutes Zusammenleben in Freundschaft und Ehe gegeben wäre. Die letzten Geheimnisse enthüllt auch hier die Astrologie, durch die auch die planetarischen Einflüsse erkannt werden.

Bei jeglichem Zusammenleben, insbesondere aber in der Ehe, ist von Wichtigkeit, welcher Teil die g r ö ß t e E n e r g i e besitzt. In einer Ehe ist immer ein Teil der Stärkere, aber das ist durchaus nicht immer der Mann, obwohl er sonst das aktive Element im Gemeinschaftsleben darstellt. Es kommt gar nicht so selten vor, daß die Frau den a k t i v - e n e r g i s c h e n Teil und der Mann den p a s s i v - e n e r g i s c h e n Teil darstellt. Dies ist aber für die Lebenstüchtigkeit nicht ausschlaggebend. Der aktiv-energische Teil versucht alles durch Gewalt zu erreichen, der passiv-energische Teil gibt um des lieben Friedens willen auch in vielen Dingen nach, folgt aber in allen entscheidenden Fragen doch seinem eigenen Kopf, ohne daß der andere Teil es recht bemerkt und es irgendwie verhindern kann. Das macht manche Ehen so schwierig, läßt sich nun aber nicht ändern, denn auch dies gehört zu den karmischen Dingen, die man selbst verschuldet und daher auch mit sich selbst abzumachen hat. (Vergleiche S. 24.)